Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

96 (24.4.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526306

Visual Library

42 Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.95 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Interessenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 50 Pfennig, auswärtig 85 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 24. April 1928 * Nr. 96

Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Das neue Erdbebenunglück in Griechenland.

Trauriges Schicksal der Stadt Korinth. – Viele Häuser zerstört. – 10000 Menschen obdachlos.

(Athen, 24. April. Radiodienst.) Nach den bisherigen Meldungen aus Korinth sind dortselbst 2500 Häuser zerstört worden, wodurch über 10000 Menschen obdachlos wurden. Die Bevölkerung kampiert im Freien. Bis jetzt wurden 20 Tote und annähernd 70 ernste Verletzte festgestellt. Da auch alle Bäckereien zerstört sind, droht der Bevölkerung Korinths eine Hungersnot, jedoch sind bereits 20 000 Kilo Brot zur ersten Hilfe von Athen abgesandt. Ungefähr 80 Prozent aller Häuser Korinths und der Dörfer seiner Umgebung sind vollkommen vernichtet.

Ein weiterer Bericht sagt: Die großen Gebäude in Neu-Korinth sind fast alle eingestürzt. Die übrigen Häuser weisen große Risse und schwere Beschädigungen auf. Die ganze Neustadt gleicht einem Ruinenfeld.

Die ersten, noch schwachen Stöße wurden schon in den Abendstunden des Sonntags wahrgenommen. Kurz vor 10 Uhr ereignete sich dann plötzlich ein außerordentlich starker Stoß, so daß die Einwohner aus den Häusern auf die Straße stürzten. Die Hauptstraße wimmelte von Menschen, die sich, nur notdürftig bekleidet, hierher geflüchtet hatten. Entsetzensschreie wurden laut, dazwischen mischte sich das Krachen der einstürzenden Gebäude. Ein Telegraphist in Korinth, der Nachtdienst hatte, telegraphierte ununterbrochen: „Hilfe, Hilfe! Alles verloren!" Der Mann hielt bis zum letzten Augenblick in dem bereits wankenden Telegraphengebäude aus. Als das Haus einstürzte, wurde er unter den Trümmern begraben und getötet. Auch das Gefängnis stürzte infolge der schweren Erderschütterung ein. Die unverletzt gebliebenen Gefangenen benutzten die Gelegenheit zur Flucht. Die Soldaten in der Kaserne verließen ihre Quartiere auch während des stärksten Bebens nicht und wurden zum Teil unter dem einstürzenden Gebäude begraben. Auch in Patras, in der Provinz Acheia, in Athen, im Badeort Lutraki, im Kanalort Ismia Kokonon, in Megara und in Eleusis wurden starke Erdstöße wahrgenommen. In Lutraki und in Kokonon stürzten ebenfalls zahlreiche Häuser ein. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen und verbrachte die Nacht unter freiem Himmel.

Die Regierung hat sofort Hilfe in das Erdbebengebiet entsandt und Truppen abkommandiert, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und Plünderungen zu vermeiden.

Zu den französischen Wahlen.

Aus Paris wird uns geschrieben: Die Aussichten der Linksparteien für die Stichwahlen sind bis jetzt nicht als ungünstig zu bezeichnen. Das geht auch aus der immerhin vorsichtigen Haltung der Rechtspresse hervor. Der „Temps" warnt seinerseits davor, den Ausgang der Wahlen als einen Spruch des Landes für „links" oder „rechts" zu bewerten. Die Motive der Stimmabgabe seien vorwiegend konkreter Natur: Frieden und Wirtschaftsgesundung. Das seien die hauptsächlichsten Forderungen der Massen. Der „Temps" beurteilt die Situation durchaus richtig, wenn er den Erfolg der bisher gewählten Kandidaten weniger auf ihre besondere politische Einstellung als auf ihre mehr oder weniger aktive Unterstützung Poincarés zurückführt, der für den Durchschnittsbürger nicht minder als der sachliche Arbeiter und über den Parteien stehende Retter des Franken gilt, wie andererseits Briand als der Staatsmann des Friedens erscheint. Die starke Wahlbeteiligung, die selbst die des Kartelljahres 1924 erreichte, zeige, daß die Sorge um so elementare Dinge, wie Frieden und Teuerung, den französischen Bürger, der vor allem Ruhe wünsche, nicht minder zu interessieren vermag als selbst die stärksten politischen Bewegungen. Der letzte Sonntag vermöge also zwar sehr wohl die scheinbare Niederlage der Linken noch in einen Erfolg umzuwandeln, ein Sturz Poincarés jedoch könne als ausgeschlossen angesehen werden.

In diesen Tagen werden die sozialistischen Bezirksverbände zu den Ergebnissen des ersten Wahlganges Stellung nehmen und die Parole für den zweiten Wahlgang ausgeben. Nach den Beschlüssen des letzten Parteitages kann von einer einheitlichen Parole für ganz Frankreich nicht die Rede sein, vielmehr haben die einzelnen Bezirksverbände freie Hand. Auch innerhalb der einzelnen Bezirksverbände, namentlich im Seine-Departement, wird es keine einheitliche Taktik geben, sondern man wird sich von Fall zu Fall in jedem einzelnen Wahlkreis entscheiden.

Dr. phil. h. c. Arno Holz, der Begründer der naturalistischen Bewegung in der deutschen Literatur und Dichter des „Phantasus", der „Sozialaristokraten", des „Traumulus" und der „Dafnis-Lieder" begeht am 26. April seinen 65. Geburtstag.

Wilkins Nordpolflug.

Der erste ausführliche Bericht. – Die Piloten wollten das sog. Crockerland entdecken.

Neuyorker Meldung.) Der erste Bericht des Nordpolfliegers Kapitän Wilkins liegt jetzt vor. Das Flugzeug hat von Point Barrow in Alaska nach Green Harbour (Spitzbergen) insgesamt 3500 Kilometer zurückgelegt. Wilkins hatte schon beim Start mit seinem Piloten Eneelson Schwierigkeiten zu überstehen. Das Flugzeug versuchte dreimal vergeblich aufzusteigen. Jedesmal zerbrachen die Gleitschienen. Die beim Aufstieg als Hilfsmannschaften tätigen Eskimos mußten immer mehr Schnee beiseitschaffen, um die Anlaufbahn zu verbessern. Schließlich hatte man eine Startbahn von 5000 Fuß Länge fertiggestellt. Von diesem Eiswege aus konnte sich die Maschine endlich in die Luft erheben.

Wilkins war während des Fluges wiederholt gezwungen, den Kurs zu ändern, um den Wolken auszuweichen. Ueberall war offenes Wasser oder Eis. Dreizehn Stunden nach dem Start erblickten die Flieger die Bergspitzen vom Grantland. Dann mußten sie noch 900 Meilen fliegen, um ihr Ziel zu erreichen. Die Maschine nahm Kurs direkt auf Spitzbergen. Genau drei Stunden nach der Sichtung von Grantland wurde die Nordküste von Grönland gesichtet. Hinter Grantland mußte sich das Flugzeug bis zu einer Höhe von 2432 Meter erheben, um schweren Wolken auszuweichen.

Benzinmangel zwang die Flieger, schließlich unter die Wolken zu gehen. Sie gerieten dabei in einen schweren Landsturm, der den Schnee gegen die Windscheibe trieb, die Sicht raubte und die Fortsetzung des Fluges auf gut Glück nötig machte. Pilot Eneelson landete schließlich auf einer kleinen Insel. Bis dahin betrug die Flugzeit 20 Stunden und 20 Minuten. Ein dichter Schneesturm hinderte die Piloten, Ausschau zu halten. Sie mußten in ihre Kabine zurückkehren, um klares Wetter abzuwarten. Es vergingen so vier Tage, bis die beiden Männer ihren Flug fortsetzen konnten. Es schien sogar eine Zeitlang, als ob Wilkins zurückbleiben müßte, da der Start nur unter den größten Schwierigkeiten gelingen wollte. In 900 Meter Höhe erkannten sie dann den Radiomast von Green Harbour.

Wilkins hatte mit seinem Fluge beabsichtigt, das sogenannte Crockerland zu entdecken, das Peary auf seiner Nordpolexpedition gesichtet zu haben glaubte. In dieser Gegend befindet sich aber kein Festland. Diese Entdeckung ist ein großes Verdienst, das Wilkins und Eneelson sich mit ihrem Fluge errungen haben. Seit Generationen ist bei den Eskimos die Legende lebendig von einem rätselhaften Reiche, von einem geheimnisvollen Kontinent, der sich dort hinter gewaltigen Eisbergen befinden soll. Dieses „Atlantis des Nordens" wollte Wilkins auf seinem Fluge entdecken. Sein Flug ist in dieser Hinsicht ergebnislos verlaufen, und der Traum von dem nordischen Atlantis ist damit ausgeträumt. – Die amerikanische Presse feiert das Unternehmen Wilkins als große wissenschaftliche Tat.

Sozialdemokratische Wahlerfolge in Kärnten.

Am Sonntag fanden in Kärnten die Gemeinderatswahlen statt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich schlecht. Die Sozialdemokraten konnten trotzdem einen beträchtlichen Stimmen- und Mandatszuwachs erzielen, namentlich in den kleinen Landgemeinden steigerte sich im Vergleich zu den letzten Wahlen ihre Stimmenzahl wesentlich. Aus den bis Montag vormittag vorliegenden Ergebnissen ergibt sich ein Mandatszuwachs für die Sozialdemokraten von 88 Sitzen. In fünf Landstädten konnten sie auch das Bürgermeisteramt erobern.

Der oberste Streithahn vom Schauplatz abgetreten.

(Neuyork, 24. April. Radiodienst.) Das Oberhaupt der katholischen Kirche Mexikos ist fern seiner Heimat verstorben. Es handelt sich um den Erzbischof Josef Mora. Er gilt als der eigentliche Urheber des Kirchenkonflikts in Mexiko, da er seinerzeit bei Erlaß der neuen mexikanischen Kirchenverordnung die Priesteraufforderte, diese Verordnung nicht zu befolgen und die Kirchen zu schließen.

Der Deutsche Bergarbeiterverband wird in einer am Sonnabend in Bochum stattfindenden großen Revierkonferenz zu der Verbindlichkeitserklärung für den Ruhrbergbau Stellung nehmen.

Wahlkampf und Beamtenschaft.

Von
Ministerialrat a. D. Albert Fallenberg.

Immer, wenn Wahlen vor der Tür stehen, wird mit besonderer Eindringlichkeit der Versuch der politischen Mobilisierung der Beamtenschaft unternommen. Von den Parteien wird den Beamten aufgegeben, sich auf ihre Staatsbürgerpflicht zu besinnen. Sind die Wahlen vorüber, geht es im alten Trott weiter — die Beamten werden unbequeme Mahner für die Parteien.

Wenn sich die Beamten überlegen, was ihnen diese Methode in den letzten Jahren eingebracht hat, dann müssen sie zu der Erkenntnis gelangen, daß diese Art politischer Aktivität nicht ausreichen kann, ihre Stellung im Staate zu verbessern. Die aus dieser Erkenntnis zu ziehenden Schlußfolgerungen liegen offen zu Tage. Beamtenforderungen können heute nur mit gewerkschaftlichen Waffen zur Erfüllung gebracht werden! Wenn die Beamten ein freiheitliches Beamtenrecht fordern, dann ist das schon deswegen eine politische Forderung ersten Ranges, weil die rechtliche Untermauerung der Beamtenstellung nicht als ein besonderes Geschenk für die Beamten, gewissermaßen außerhalb der politischen Atmosphäre der übrigen Staatsbürger errungen werden kann. Solange also nicht die Beamten mithelfen an der Durchführung der in der Weimarer Verfassung enthaltenen fortschrittlichen Tendenzen, so lange werden sie stets nur von den Konzessionen derjenigen leben müssen, die Beamtenforderungen als Unbequemlichkeit für sich selbst und ihre Interessen betrachten. Und niemand wird behaupten wollen, daß gerade zurzeit Beamtenforderungen hoch im Kurse ständen. Bis in die Arbeiterkreise hinein ist eine Beamtenfeindlichkeit festzustellen, die kaum noch überboten werden kann.

Diese Tatsache beruht auf mancherlei Gründen. Je härter der Kampf um die eigene Existenz ist, um so rücksichtsloser suchen sich die einzelnen Berufsschichten — oft zum Schaden aller — gegeneinander durchzusetzen. Mitverantwortlich für die Beamtenfeindlichkeit sind nicht zuletzt die Beamten selbst! Bis weit in die Reihen der Beamten hinein ist noch heute die Meinung vorherrschend, daß unter der republikanischen Staatsform die Beamten weniger gut abschnitten als im Obrigkeitsstaat. So unsinnig diese Auffassung an sich ist, so unerschütterlich wird sie auch in weiten Kreisen des Beamtentums vertreten. Mangel an Fähigkeit, politische Zusammenhänge zu werten, und traditionelle Befangenheit machen grundlegende politische Neuorientierung unmöglich. Mögen die Reichstagswahlen wie auch immer ausfallen, auch sie können tiefgreifende Aenderungen nur herbeiführen, wenn die Beamten erkennen, was bei diesen Wahlen gerade auch für sie auf dem Spiele steht.

Nämlich alles! Kommt nicht eine tragbare Grundlage für eine Linksregierung zustande, dann können die Beamten getrost alle Wünsche und Forderungen in bezug auf Beamtenrecht, Besoldung und Sozialpolitik begraben! Oder kann nach den mit der Bürgerblockregierung gemachten Erfahrungen auch nur ein Beamter noch den Glauben haben, daß ausgerechnet durch eine Wiederkehr der soeben zerfallenen Regierungskoalition bessere Aussichten auf die freiheitliche Gestaltung des Beamtenverhältnisses geschaffen würden? Schon die Methoden der verflossenen Regierung bei der Behandlung von Beamtenfragen sollte jedem Beamten zu denken geben. Haben — um nur ein Beispiel zu erwähnen — die Beamtengewerkschaften Erfolge erzielen können, wenn es sich darum handelte, eine sozial gerechte Besoldung für alle zu erkämpfen? Allerdings — die höheren Gruppen können sich nicht beklagen über den Ausgang der Besoldungsreform des letzten Jahres. Wo aber blieben die Forderungen der vielen Allzuvielen — der Hunderttausende, die immer noch, trotz steigender Teuerung, mit Monatsgehältern von wenig mehr als hundert Mark die Kosten für ihre Daseinsführung bestreiten müssen? Was Wunder — die Besoldungsfrage ist eine Wirtschaftsfrage! Und in der Wirtschaftspolitik entscheiden nicht die Interessen der Arbeitnehmer, sondern an erster Stelle immer noch die der wirtschaftsführenden Kreise, die nicht den bescheidensten Teil ihrer Gewinnquote zugunsten der Arbeitnehmer, am wenigsten der Beamten zu opfern gewillt sind. Mit gesuchten Scheingründen fordern sie immer weiter den Beamtenabbau. Wenn es nach ihren Wünschen ginge, säße oben in den Verwaltungen und Staatsbetrieben eine hoch bezahlte Prätorianergarde und unten ständen die Massen in geistiger und wirtschaftlicher Abhängigkeit von dem Herrenwillen dieser klassenegoistischen Kaste! So etwa wie die Reichsbahnverwaltung schon jetzt die Herrschaft von oben über unten auszuüben sich angemaßt hat.

Weder mit Schimpfen noch mit dem Abgeben des Stimmzettels allein wird grundlegend etwas geändert. Es gibt auch für die Beamten nur einen Weg und der führt über die Erkenntnis, daß sie selber ihre Arbeit volkswirtschaftlich zu werten haben! Geschieht das, dann ent-

Landesbibliothek Oldenburg

stehen Schlußfolgerungen für die politische Praxis, denen die Beamten nicht ausweichen können.

Dann gehören die Beamten in die Reihen der Arbeitnehmer schlechthin! Diese Eingliederung hat weder den Abbau des Berufsbeamtentums zur Folge, noch werden die Beamten durch sie in ihrer Stellung als Volksbeauftragte beeinträchtigt. Die Kreise, die die Beamten von dieser Erkenntnis abdrängen, tun es weiß Gott nicht, um den Beamten oder der Allgemeinheit zu dienen. Sie wollen ihre Profite sichern. Um das zu erreichen, brauchen sie den Schutz ihnen willfähriger Verwaltungsorgane. Mit dieser Methode haben sie schon immer zweierlei Vorteile für sich herauszuwirtschaften verstanden. Sie machen die Beamten politisch mundtot und sichern zugleich die Höhe ihres Gewinnes, indem sie nur soviel für Gehälter auswerfen lassen, als sie geneigt sind, herzugeben.

Nach den Wahlen sich gegen diese Herrengewohnheiten durchzusetzen, wird gerade in Zeiten der Konsolidierung vergebliche Mühe sein! Immer werden sich Gründe anführen lassen, mit denen die elementarsten Forderungen der Beamten abgelehnt werden können. Diese Ablehnung braucht gar nicht einmal durch die Formel: „Mit den Beamten kann man's machen" gedeckt sein. Was die Beamten in der Neuzeit an politischen Freiheiten gewonnen haben, stammt aus den Tagen der politischen Umwälzung des Jahres 1918!

Reaktionäre Regierungen können kein Interesse an einer Beamtenpolitik haben, deren Ziel ist, das Berufsbeamtentum zu einem mitbestimmenden Faktor bei der Neuordnung des öffentlichen Lebens zu gestalten. Es ist menschlich begreiflich, daß die Beamten gegen den schematischen Beamtenabbau ankämpfen, der durchweg aus klassengeschichtlichen Beweggründen geführt wird. Das aber genügt nicht! Kampf gegen den Beamtenabbau läßt sich nicht trennen von einer mit Staatserneuerung verbundenen Verwaltungsreform, die an erster Stelle die Erneuerung des Menschenmaterials — also auch der Beamten — zum Ziele hat! Wie aber kann eine so fundierte Verwaltungsreform anders als über den Einheitsstaat erreicht werden? Die Frage des Einheitsstaates wieder ist eine weitverzweigte politische Frage, die niemals ohne Kampf gelöst werden wird.

Wohin man blickt, überall zeigen die Beamtenfragen politischen Charakter! Das zu bedenken, ist vor dem Wahltag notwendig. Wer von den Beamten an die Wahlurne tritt, muß wissen, daß der Stimmzettel nicht zur Gewinnung kleiner Tageserfolge dient. Diese Zeiten sind für die Beamten wie für die nichtbeamteten Staatsbürger unwiderbringlich dahin! Wahltage sind immer mehr zu Bekenntnistagen geworden, denen die politische Tat folgen muß! Die Entwicklung geht vorwärts, zurückschauen hat nur theoretischen Wert. Was die zurückliegenden Jahre an Fehlschlägen für die Republik, für die Volksgesamtheit und also auch für den einzelnen gebracht haben, läßt sich wieder gutmachen. Aber nur durch den Sieg der Partei der arbeitenden Massen der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft, der Sozialdemokratie! Wenn die Beamten glauben, sich anders einstellen zu können, verschlechtern sie ihre eigene Stellung auf Jahrzehnte. Wollen die Beamten ein Wahlergebnis, das dem Großteil der Beamtenschaft grundlegende soziale und beamtenrechtliche Verbesserungen bringt und dem schaffenden Volk in jeder Berufsschicht einen kräftigen Schritt aufwärts hilft, dann können sie nur eine Partei wählen:

die Sozialdemokratie!

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

(Berlin, 24. April. Radiodienst.) Auf Grund der Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes kann ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit festgestellt werden. Ende März waren insgesamt 9,3 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos (Ende Februar 13,5 Prozent, während 3,6 Prozent (3,5 Prozent) in Kurzarbeit standen. Ende März 1927 waren 11,8 Prozent arbeitslos und 4,3 Prozent Kurzarbeiter. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist ziemlich allgemein. Nur in der Lederindustrie ist eine Versteifung eingetreten. Immerhin ist auch bei den Sattlern und Tapezierern ein Rückgang zu verzeichnen. Am stärksten ist der Rückgang erklärlicherweise in den Bauberufen und bei den Gärtnern. Aber auch hier waren Ende März noch 29 Prozent (32,8 Prozent) arbeitslos.

Beleidigung der Witwe Kurt Eisners.

Aus München wird uns berichtet: Anläßlich der Klage gegen den bayerischen Staat auf Zahlung einer Rente schrieb „Das Bayerische Vaterland" von einer echt jüdischen Frechheit und anderen Unverschämtheiten. Auch schwere Beleidigungen des ermordeten Eisners waren in dem Artikel enthalten. Im Verlauf der Verhandlung wurde vom Verteidiger der Klägerin festgestellt, daß Eisner kein eingewanderter galizischer Jude war, sondern 1867 als Sohn des Berliner Militäreffektenfabrikanten Emanuel Eisner geboren wurde, der Hoflieferant des Kaisers und Königs von Preußen, des Herzogs von Braunschweig und des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt war. Auch die Mutter Eisners stammte nicht aus Galizien, sondern aus Oldenburg, und war eine geborene Deutsche. Die Frau Eisners, also die Klägerin, ist in der Schweiz als Kind katholischer Eltern geboren. Eisner selbst lebte mehr als 25 Jahre in Bayern als Redakteur und war ebensolange bayerischer Staatsangehöriger als der aus Hessen gebürtige gegenwärtige bayerischen Ministerpräsident Dr. Held. Der beklagte Redakteur wurde zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt.

Zwei kleine Kinder erstickt.

In Drahnow (Grenzmark) ließ das Arbeiterehepaar Nagt seine beiden ein und zwei Jahre alten Kinder allein daheim und heizte beim Fortgang zur Arbeit noch einmal den Ofen nach. Beide Kinder erstickten in dem Rauch, der aus einer schadhaften Stelle des Ofens in das Zimmer gedrungen war.

Aus der Wahlbewegung.

Kandidaten für den Preußischen Landtag.

In der nachstehenden Tabelle bringen wir eine Aufstellung über die für den Preußischen Landtag aufgestellten Kandidaten. Die Namen der bisherigen Abgeordneten sind durch Fettdruck hervorgehoben. Beigefügt ist die bei der letzten Wahl für unsere Partei abgegebene Stimmenzahl und die Anzahl der bisherigen Vertreter.

Nr.	Wahlkreis	Abgegebene Stimmen für die SPD. 7. Dez. 1924	Zahl der bisherig. Abg.	Namen der Kandidaten
1	Ostpreußen	207 311	5	**Otto Braun**, **Mertins**, **Frau Wohlgemuth**, Weidemann, **Frau Oesterreicher**, Rudnitzki, Raderholz, Weiner, Heydemann***
2	Berlin	367 114	9	**Hirsch**, **Frau Hanna**, **Meier**, **Kuttner**, **Sabath**, Ad. Hoffmann, **Zachert**, **Frau Schmitz**
3	Potsdam II	242 374	6	**Bartels**, **Harnisch**, Frau Kähler, **Klausner**, **Heilmann**, **Drägemüller**, Fechner, **Anhoff**
4	Potsdam I	273 961	7	**Siering**, **Frau Ryneck**, **Krüger**, Stahl-Berlin, **Szillat**, **Bauer**, König, Wuschik, Witt
5	Frankfurt a. d. Oder	232 600	5	**Faber**, **Barschel**, **Heilmann**, **Brückner**, **Schadow**, Frau Wachenheim, Freter
6	Pommern	222 113	5	**Hartwig**, Kunze, Schallock, **Kirchmann**, Wilke, **König**, Oswald
7	Breslau	307 320	7	**Winzer**, **Thiele**, **Hamburger**, **Lang**, Janotta, Grötzner, **Frau Kunert**, **Rösler**, Kleinert
8	Liegnitz	199 753	5	**Eberle**, **Fritsch**, **Frau Wegscheider**, **Simon**, Lehmann, Pehlitsch, Kutschen
9	Oppeln	36 043	1	**Franz**, Nowack, Lüske
10	Magdeburg	267 099	7	**Frau Bollmann**, **Koch**, **Brandenburg**, **Wittmaack**, **Kasten**, Blum, **Müller**, Kaulfers, Frau Bittorf
11	Merseburg	134 390	3	Franken, **Christange**, **Drescher**, Müller, Schmidt
12	Erfurt	65 155	1	**Kleinspehn**, Mehrhof
13	Schleswig-Holstein	224 962	6	**Brecour**, **Frau Jensen**, Bugdahn, **Jürgensen**, **Peters**, **Rickers**, **Siebert**, Delle
14	Weser-Ems	62 403	2	**Bubert**, **Frau Bellmann**, Ebeling
15	Ost-Hannover	141 238	3	**Gehrmann**, **Brandes**, **Frau Kröger**
16	Süd-Hannover	256 117	6	**Leinert****, **Frau Helfers**, **Stephan**, Behrens, Lau, **Schröder**, **Müller**, Poelder
17	Westfalen-Nord	197 309	5	**Severing**, **Michel**, **Meyer**, **Dohl**, **Jakobs**, Auguste Walter, Johann Schmitt
18	Westfalen-Süd	314 727	7	**Klupsch**, **Otter**, **Frau Ovenstrop**, **Oberrech**, **Bräucker**, **Kahl**, **Fries**, Garbe, Hautmann
19	Hessen-Nassau	365 364	9	**Marckwald**, **Grzesinski**, **Röhle**, **Haase**, **Traudt**, **Wick**, Nölting, Frau Jourdan, **Kraft**, Rasch, Rebholz
20	Köln-Aachen	139 037	4	**Haas**, **Frau Kirschmann-Röhl**, **Fries**, Horst, **Kapperts**, Wichterich
21	Koblenz-Trier	56 691	1	**Kleinmeyer**, Renn, Schwarz
22	Düsseldorf-Ost	154 573	4	**Meyer-Solingen**, **Frau Christmann**, **Verten**, Enz, Obermeyer, Braß
23	Düsseldorf-West	106 791	2	**Schluchtmann**, **Leverenz**, Müller, Weyers
		4 575 646	110*	

* Auf der Landesliste wurden 1924 vier Abgeordnete gewählt: Hörsing, Rosenfeld, Leinert, Frau Kunert; später trat Dr. Bohl ein.
** Wurde 1924 auf der Landesliste gewählt.
*** Trat während der letzten Legislaturperiode von der kommunistischen Fraktion zu unserer Fraktion über.

Die Zentrumspartei im Glanze ihrer Taten.

Die Zentrumspartei ist viel beschäftigt. Sie gibt Sondermaterial über den Fall Wirth heraus. Sie sucht vor den Wahlen die Gegensätze im Parteikörper mühselig zu überkleistern, die eben noch grell in Erscheinung getreten sind, als die besitzlosen Schichten bei der Kandidatenaufstellung ganz in den Hintergrund gedrängt wurden. Das sind innere Sorgen in Hülle und Fülle, zu denen auch noch die Polemik gegen die anderen politischen Parteien kommt, die der Wahlkampf erforderlich macht. Ueberlastet, wie man im Zentrum ist, macht man sich diese Polemik sehr einfach. Das Zentrum ist die Partei der Sozialpolitik, so schreibt, ohne auch nur den leisesten Versuch einer Begründung zu machen, die ganze Zentrumspresse. Mit der Wahrheit hat das natürlich nichts zu tun. Die sieht so aus:

Das Zentrum hat seit Jahren für die Schutzzölle gestimmt und damit die Kosten der Lebenshaltung der breiten Massen bis zur Unerträglichkeit gesteigert.

Das Zentrum hat den Aufwertungsbetrug mitgemacht und die mühselig ersparten Groschen der Kleinrentner dem großen Besitz in den Rachen geworfen.

Das Zentrum hat die sozialdemokratischen Forderungen im Interesse der von den bürgerlichen Parteien betrogenen Kleinrentner und der Opfer des Weltkrieges abgelehnt.

Das Zentrum hat im Bunde mit Schwerindustrie und Großgrundbesitz die gesetzliche Festlegung des Achtstundentages hintertrieben und den Neun- und Zehnstundentag gesetzlich verankert.

Das Zentrum hat jede vernünftige Senkung der Lohnsteuer, die die Sozialdemokratie immer wieder gefordert hat, zu wiederholten Malen hintertrieben.

Das Zentrum hat, zusammen mit den anderen bürgerlichen Parteien, den Mieterschutz durchlöchert und die Mieterhöhungen mitgemacht.

Das Zentrum hat sich schließlich dem von der Sozialdemokratie geforderten Ausbau der Sozialpolitik entgegengestemmt und so der Sozialreaktion einen weiteren Dienst erwiesen!

Und dieses Zentrum stellt sich den deutschen Wählern als die Partei der Sozialpolitik vor!

Der Wahlaufruf der Zentrumspartei.

(Berlin, 24. April. Radiodienst.) Das preußische Zentrum veröffentlicht heute in der „Germania" seinen Wahlaufruf. Es verkündet darin für die Zukunft: „Eine im Geiste wahrer Demokratie fortgeführte Regierung wird auch weiterhin unser unverrückbares Ziel sein!"

Deutschnationale „Ueberzeugungen".

Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung mit einer vorläufigen Antwort auf den Antikriegspakt-Vorschlag der Washingtoner Regierung begnügen. Die Note soll in den nächsten Tagen abgehen und die prinzipielle Zustimmung zum Antikriegspakt enthalten.

Diese Information hat außenpolitisches und wahlpolitisches Interesse. In der Reichsregierung sitzen vier deutschnationale Minister. Daß diese Minister ausgerechnet in den Tagen, in denen die ganze Deutschnationale Partei auf „nationalen Radikalismus" eingestellt ist, dem Friedenspakt der amerikanischen Regierung prinzipiell zustimmen, hat einen besonderen Reiz.

Der liebe Gott im Wahlkampf.

In jedem Wahlkampf spielt auch die Religion eine Rolle. Sie ist jeweils in Gefahr, wenn Zentrum und Deutschnationale um eine ernsthafte Parole gegen die Sozialdemokratie verlegen sind. Wir zitieren deshalb mit einer gewissen Genugtuung, was der offizielle Pressedienst der Zentrumspartei in einer Polemik gegen deutschnationale Wahllügner über die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Preußen sagt:

„In all den langen Jahren, die das preußische Zentrum mit Liberalismus und Sozialismus arbeitet, ist niemals etwas geschehen, was dem Geist und christlicher Weltanschauung widersprochen hätte."

Was hier eine maßgebende Zentrumsseite gegen deutschnationale Wahllügner sagt, wird man sich für den Fall merken müssen, daß sich Zentrumsanhänger im Lande die deutschnationalen Wahllügen zu eigen machen. Ausgeschlossen ist das ja nach den Erfahrungen, die wir bereits mit der „Vechtaer Volkszeitung" machten, nicht.

Jungdeutsche Komplimente für die Deutschnationalen.

Die Jungdeutschen schlagen den Deutschnationalen gegenüber eine immer schärfere Tonart an. In einer Versammlung in Dresden führte der Pressewart des Jungdeutschen Ordens, Abel, Berlin, u. a. aus: „Mögen sich die Deutschnationalen noch so schwarzweißrot gebärden, wir lehnen es ab, uns von zwölf anonymen Herren, wie es Hugenberg will, regieren zu lassen, bei denen wir nicht die geringste Garantie haben, daß sie uns nicht ans Ausland verschachern."

Drastischer können Leute, die auf der gleichen politischen Linie kämpfen, die Deutschnationale Volkspartei wirklich nicht charakterisieren.

Der Wahlaufruf der Volkspartei.

Als letzte der großen Parteien des Bürgerblocks hat jetzt auch die Deutsche Volkspartei ihren Wahlaufruf herausgebracht. Er besteht von der ersten bis zur letzten Zeile aus Versprechungen, von denen kein Mensch annehmen kann, daß die Volkspartei sie jemals halten wird. Nach einer ruhmredigen Einleitung über „die Außenpolitik des Führers der Deutschen Volkspartei", über die sich die Volkspartei in ihrer Gesamtheit vor vier Jahren noch nicht einmal selbst klar war, wird in einem kurzen Abschnitt über die Finanz- und Steuerpolitik davon gesprochen, daß der schwer auf dem Volke lastende Steuerdruck gemindert und für eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten gesorgt werden müsse. Das steht im Wahlaufruf der Volkspartei, die sich mit allen Kräften gegen die Senkung der Lohnsteuer gewendet hat und die alles getan hat, um die Steuerlast der Besitzenden herabzusetzen. Vor den Wahlen entdeckt die Volkspartei auch ihr mittelstandsfreundliches Herz und redet davon, daß die soziale Gesetzgebung eine der wichtigsten Grundlagen der Volksgesundheit sei. Die Einsicht kommt zu spät. Die Volkspartei ist es gewesen, die sich gegen die gesetzliche Anerkennung des Achtstundentages gesträubt hat und die darüber hinaus alles getan hat, um die Arbeitszeit auf neun und mehr Stunden zu verlängern. Parallel mit diesen Bestrebungen der Volkspartei sind jene gegangen, die eine Erhöhung der Zölle und indirekten Steuern auf Nahrungsmittel gelegt haben, deren reichlicher Genuß Vorbedingung der Hebung der Volksgesundheit ist. Und während im Reichstag und in der Reichsregierung die Führer der Volkspartei die Arbeitszeit verlängerten und die Preise erhöhten, haben sich die Zeitungen der Deutschen Volkspartei und die führenden industriellen Unternehmer, die zu ihr gehören, gegen jede Erhöhung der Löhne ausgesprochen, die den Arbeitern eine erträgliche Existenz ermöglicht.

Das sind die „sozialen Taten" der Deutschen Volkspartei. Gedenkt man dann noch der Intrigen, die im Reich und in Preußen von volksparteilichen Führern, zum Teil mit Erfolg, gesponnen worden sind, um die Sozialdemokratie als Regierungspartei auszuschalten, und dadurch die Arbeiterschaft wieder zum bloßen Objekt der Gesetzgebung zu machen, so rundet sich das Bild. Die Volkspartei ist Vertreterin krassester großkapitalistischer Besitzinteressen und ändert daran auch nichts, wenn sie den Schluß des Aufrufs mit Wendungen von „nationaler Gesinnung" und „liberaler Weltanschauung" drapiert.

Schlägerei in einer Wahlversammlung.

Aus Dortmund wird gemeldet: Bei einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Langendreer, in der der ehemalige mecklenburgische Ministerpräsident Stelling sprach, versuchten etwa dreißig Hakenkreuzler in Hitler-Uniform die Versammlung zu sprengen. Der Versuch führte zu einer großen Schlägerei, bei der dreizehn Hakenkreuzler zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Minister a. D. Karl Severing spricht

am Donnerstag, 26. April, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof", Peterstrasse. Thema: Die Reichstags- und Landtagswahlen. Eintritt: Saal 30 Pfg., Garten 20 Pfennig. Karten sind bei den Funktionären, in der Buchhandlung Paul Hug & Co., Marktstr., und in der Geschäftsstelle der „Republik" zu haben.

Sozialdemokratische Partei

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 24 April

p. **Zum Jubiläum des Malerverbandes.** Die Feier im „Werftspeisehaus" nahm — wie uns berichtet wird — einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf, so daß alle Festteilnehmer sich gern dieser Stunden erinnern werden. Nachdem der Volkschor durch seine vorzüglichen Darbietungen dem Fest die rechte Weihe gegeben hatte, hielt der Kollege Buß aus Hamburg die Festrede. Er schilderte mit markigen Worten die früheren und jetzigen Kampfmethoden. Als guter Kenner der hiesigen Verhältnisse wußte er manche interessante Episode aus früherer Zeit zu erwähnen. Nachdem der theatralische Teil beendet war, konnte die Filialverwaltung im Auftrage des Hauptvorstandes zwei Jubilaren, den Kollegen Egge Erhardts und Lübbo Fischer, für 25jährige Mitgliedschaft je ein Ehrendiplom überreichen. Diese Handlung wurde von allen Festteilnehmern stürmisch begrüßt. Ein Ball beschloß das Festprogramm; bis zum frühen Morgen war der Saal noch dicht gedrängt voll. — Sonntag vormittag zehn Uhr stellten sich die Kollegen programmäßig beim Kollegen Spilker („Volkstlause") zum Frühschoppen ein. Diese Stunden des geselligen Beisammenseins werden für alle Teilnehmer unvergeßlich bleiben. Um 1 Uhr mußte die Filialverwaltung diese frohe Gesellschaft verlassen, um an der bei Dutke stattfindenden Filialkonferenz teilzunehmen. Diese konnte, nachdem der Kollege Buck einen instruktiven Vortrag über Organisationsfragen und Tarifpolitik gehalten hatte, um 4 Uhr beendet werden. Nun galt es noch, auch die Kinder der Kollegen zufriedenzustellen. Diese mußten sich im „Werftspeisehaus" um 4 Uhr einfinden. Hier sorgte die Musik für frohe Gesichter; es wurde getanzt und gespielt. Aber als man die erwarteten Naschereien erdalten hatte, widmete man sich dieser „verzehrenden Angelegenheit" mehr. Um 7 Uhr abends ward zum Aufbruch geblasen und alle Kinder gingen froh der elterlichen Behausung zu. — Erst jetzt war das Festprogramm abgewickelt. Die ganze Veranstaltung muß als gut gelungen bezeichnet werden. Komitee und Verwaltung hatten keine Mühe und Kosten gescheut, um dem Fest einen würdigen Verlauf zu sichern.

Heute Beginn des Zirkus-Gastspiels. Zirkus Straßburger, welcher heute abend mit seinem Hauptunternehmen auf den Zentralanlagen seine erste Vorstellung geben wird, ist heute früh fahrplanmäßig eingetroffen und während diese Zeilen gedruckt werden, sind bereits hunderte von Händen an der Arbeit, die Zeltstadt vor dem Rüstringer Realgymnasium zu errichten. Ganz besonders interessant war die Arbeit auf dem Güterbahnhof, wo riesige Elefanten dabei waren, die schweren Wagen zu schieben und zu ziehen. Wagen auf Wagen rollt durch die Straßen zu dem Platz an der Mitscherlichstraße, wo sie wieder von Arbeitern empfangen werden, um in den Straßen der Zeltstadt zu verschwinden. Bewunderungswürdig ist die Schnelligkeit und Ruhe, die bei dem Aufbau des Riesenzeltes herrscht, was auf eine tadellose Zusammenarbeit des gesamten Zirkusvolkes schließen läßt. Also heute abend um 8 Uhr Treffpunkt im Zirkus. — Der Raubtierbestand des in Rüstringen gastierenden Zirkus Straßburger ist um vier kleine Löwen bereichert worden. Eine große Löwin hat nämlich überraschend am Sonnabend in Oldenburg vier Löwenbabys auf die Welt gesetzt. Das eine von ihnen soll in Anerkenntnis der Tatsache, daß die Geburt in den Mauern Oldenburgs erfolgte, den Namen „Oldenburg" erhalten.

Einleitung zur Dampferverkehrssaison. Wir werden um Abdruck des Folgenden ersucht: Die Generalversammlung der Jade-Seebäderdienst-A.-G. findet am Sonnabend, dem 28. April, nachmittags 5 Uhr, in Hilgenstöhlers Restaurant (Rathaus-Wilhelmshavener Straße) statt. Die drei Punkte der Tagesordnung sind wie üblich: Jahresbericht, Bilanzvorlegung und Entlastung und Aufsichtsratswahlen. Zur Teilnahme an der Generalversammlung müssen die Aktien bis zum 25. April bei der Gesellschaft oder bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, hinterlegt sein. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen 39 202 RM. Unkosten 57 820 RM. Einnahmen nach Abzug der Dampferbetriebskosten gegenüber, so daß ein Gewinn von 18 617 RM. verbleibt, der zu Abschreibungen Verwendung findet. Dampfer und Inventar stehen alsdann mit 445 001 RM. zu Buch. Der Vorbestand ist naturgemäß gering, da die Sommersaison ja am Bilanzstichtage bereits abgerechnet war. Auf der rechten Bilanzseite stehen: Kapital mit 70 000 RM., Darlehen und Hypotheken 367 500 RM., Kreditoren 3461 RM., Debitoren 3734 RM., Reservefonds 8000 RM., Gewinnvortrag 1022 RM. In den Posten Darlehen und Hypotheken sind das Reichsdarlehen und eine Auslandshypothek, die die Gesellschaft zu günstigen Bedingungen hereinnehmen konnte, enthalten. In dem Geschäftsbericht wird der außerordentlich günstige Eindruck, den die Einstellung des neuen Dampfers „Stadt Rüstringen" machte, hervorgehoben. Mit diesem Schiff kann die Gesellschaft anderen Bäderverkehrsunternehmungen gegenüber gleichwertig auftreten und für den jadestädtischen Badeverkehr besonders werbend wirken. Im Feriensonderzugverkehr war die Reederei mit an erster Stelle unter den Wangeroogelinien. Besonderen Beifall fanden die fünfstündigen Fahrten in See bis Wangerooge-Ostanleger; es wurden dafür etwa 8000 Fahrkarten umgesetzt. Im ganzen ist das Ergebnis der Saison, die ja allgemein durch schlechtes Wetter beeinträchtigt war, als befriedigend zu bezeichnen. Die Reederei rechnet mit einer günstigen Entwicklung in der kommenden Saison. — Der Seebäderdampfer „Stadt Rüstringen" wird in dieser Woche von Einswarden nach Wilhelmshaven überführt. Er ist während des Winters auf der Frerichswerft überholt worden und hat u. a. neue Bodenventile und einige Speisepumpen bekommen. Bekanntlich wird der Dampfer am Himmelfahrtstage die erste Fahrt nach Wangerooge machen. Beabsichtigt ist auch ein Besuch des Dampfers in der Landeshauptstadt Oldenburg. Die „Stadt Rüstringen" wird die Weser und Hunte hinauf nach Oldenburg gebracht und dort am Stau festmachen, um sich den Oldenburgern zu zeigen.

Der Abc-Schütze macht Schularbeiten. Ein eigenes Gefühl ist es für die Mutter, ihren Sprößling auf dem ersten Schulwege zu begleiten. Ihr Herz ist voller Stolz. Ihr Junge muß von da ab täglich denselben Weg und stets am Tage vorher seine Schularbeiten machen. Da scheidet die Mutter oftmals aus. Sie überläßt es dem Vater, mit seinem Sprößling gemeinsam zu arbeiten. Der sitzt dann dem Jungen gegenüber und läßt ihn auf Kommando Ziffern schreiben. „Auf — ab, auf — ab. . . . Das ist doch keine Eins! Das ist ein Indianerzelt!" „Ja, Vater, ich seh's." Mühsam versucht er die zweite. Sie ist gewiß besser, aber dafür geht sie oben und unten über die Zeile hinaus. Also wieder auswischen. Manchen Abend geht das so. Bis diese arglistige kleine Tafel gefüllt ist mit durcheinanderfallenden Ziffern. — Am folgenden Tage kommt die Zwei daran. Die ist noch schlimmer. Diese elenden Bogen wollen und wollen nicht glücken. Die Zweien sehen alle aus, als ob sie Bauchschmerzen haben. Sie krümmen sich auf ihren kleinen Bogensüßchen wehmütig nach vorn. Mit großen, eckigen Wasserköpfen — Und so Tag für Tag. Der einzigste Trost bei der Geschichte ist der, daß wir nur zehn Ziffern und einpaarundzwanzig Buchstaben haben. Wenn die erst einmal durchgeackert sind, geht es nachher besser.

Zum Reichstreffen der Arbeitersänger.

Reichstreffen und zentrale Zusammenkünfte großer Organisationen sind so recht geeignet, die Bindungen der einzelnen Glieder untereinander und die Zusammenarbeit mit der Führerschaft zu stärken und zu festigen. Ihre Zweckbestimmung ist ferner, den umfassenden Zielgedanken und der Idee der Organisationsarbeit in weitesten Kreisen der Mitglieder, aber auch in der Oeffentlichkeit die notwendige Resonanz, die erforderliche Tiefenwirkung zu verschaffen

Von diesem Bewußtsein geleitet, hat in der Nachkriegszeit eine ganze Reihe proletarischer Interessengemeinschaften es verstanden, von Zeit zu Zeit große Teile ihrer Mitglieder zu imposanten zentralen Zusammenkünften zu vereinigen. Es sei auf das große Reichstreffen unserer Freunde vom Arbeiter-Turn- und Sportbund im Jahre 1922 in Leipzig hingewiesen, das 120 000 Turner und Sportler vereinigte, das aber durch die Internationale Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. mit 160 000 Teilnehmern noch übertroffen wurde. Reichsbanner- und Rot-Frontkämpfertage in Berlin sahen 150 000 und 100 000 Kameraden versammelt. Selbst die Sozialistische Arbeiterjugend konnte vor einigen Jahren in Hamburg rund 35 000 Jungproletarier mustern. Es ist bekannt, daß alle diese zentralen Zusammenkünfte den in Frage kommenden Verbänden kräftige Impulse vermittelten und der Förderung und Stärkung ihrer Belange äußerst dienlich waren.

Nunmehr ist die deutsche Arbeitersängerschaft an die Reihe, zur Propagierung ihrer Ziele und Bestrebungen in größter Form zu schreiten und zusammenfassend Proben ihrer musikkulturellen Arbeit vor der Arbeiterschaft und der gesamten Oeffentlichkeit herauszustellen. Das soll vom 16. bis 18. Juni in Hannover geschehen. Den getroffenen Vorbereitungen zufolge zu urteilen, verspricht das Fest ein einzigartiges Erlebnis zu werden.

Wer möchte da nicht Zeuge des imposanten, bisher noch nie dagewesenen Kulturgeschehens in Hannover sein! Die gesamte Kulturwelt wird in den Junitagen 1928 auf den DAS. und die Erprobung seines musikalischen Kräftespieles blicken!

Bundesmitglieder, bedenkt das und reiht euch ein in die Masse der Zehntausenden der Festteilnehmer! Wir rechnen auf euch! Verhelft unserer Sache zum Siege! Es geht um Großes!

Der Kreis der Internationale der Arbeitersänger schließt sich immer weiter: Die Sangesgenossen der Schweiz, sowie Amerikas haben ihren Beitritt zur IDAS. erklärt, so daß nunmehr zehn Verbände ihr angehören. — Der schweizerische Arbeiter-Sängerverband mit dem Sitz in Bern vereinigt in 142 Männer-, 11 Frauen- und 19 gemischten Chören 5937 männliche und 1068 weibliche, zusammen 7005 Mitglieder. Der Verband unterhält ein eigenes, alle vierzehn Tage erscheinendes Verbandsorgan, die „Schweizerische Arbeiter-Sänger-Zeitung", sowie einen respektablen Liederverlag. — Der Arbeiter-Sängerbund der Vereinigten Staaten von Amerika hat in 85 Männer-, 22 Frauen- und 8 gemischten Chören 2780 männliche und 524 weibliche, zusammen 3304 Mitglieder aufzuweisen. Mehrere Chöre sind in Städtevereinigungen zusammengefaßt. Das Bundesorgan, die „Arbeitersänger-Zeitung", erscheint in jedem Monat. Der Sitz des Zentralkomitees ist Neuyork, der des Pressekomitees Chicago. Alle fünf Jahre wird ein allgemeines Sängerfest abgehalten.

Es ist zu erhoffen, daß das allgemeine Wirken im Sinne der Völkerverständigung und Verbrüderung sich erfolgreich auswirken wird.

Höchstleistung
garantieren meine
Qualitäts-Fahrräder
Wanderer, Dürkopp, Brennabor, Diamant
Bekannt kleine Preise.
B. Harmdierks
Oldenburg. Kurwickstr. 22

Wanduhren
mit herrlichem Doppelgong sowie alle
Schmuckwaren
preiswert.
Georg Krüger
Inh.: Fr. Gurlit
Oldenbg. Markt 9

Das Geld liegt aus dem Schornstein
wenn Sie noch immer mit Kohlen heizen.
Billig und sauber,
also wirklich sparsam ist nur Gas!
Rat und Auskunft beim
Gaswerk Oldenburg i. O.
Donnerschweer Str. 26. Fernruf 1040—43.

Garten-geräte
Geflochte Stacheldraht
Carl Wilh. Meyer
Oldenburg
Haarenstrasse 14/15 u. 56.

Alle Sorten
Farben
Lacke
Pinsel
F. Spanhake, Farbenhandlung.
Oldenburg Langestr 48 beim Rathaus

Das Phantom.

Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyrigth 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

18. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Nach einigen Minuten erhob sich Karinz und meinte zu Franc Weller:

„Hier drin ist es schwül, ich werde ein wenig hinausgehen. Leisten Sie mir vielleicht Gesellschaft, Franc Weller?"

„O bitte, wenn Sie ohne mich nicht sein können, so kann ich Ihrem Wunsche ja nachkommen," erwiderte er ihm. Stand auf und folgte Karinz.

Sie traten draußen auf die Plattform. Die Tür war offen.

„Hier weht wenigstens ein frischer Wind, finden Sie nicht auch?" begann Karinz ein Gespräch.

„Es zieht ein wenig," sagte Franc lächelnd.

Karinz betrachtete aufmerksam die Gegend.

Plötzlich sagte Franc zu ihm: „Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mir jetzt schon über die rätselhaften Morde auf Petrowna erzählen würden. Sie ersparen sich dadurch die peinlichen Verhöre in Petersburg und gewinnen einen großen Vorsprung."

„Ich finde das höchst überflüssig, mein Herr. Sie werden von diesem Geheimnis bei meinem Leben nicht ein Sterbenswort erfahren. Es wird ein Geheimnis bleiben, und wenn ich es mit ins Grab nehmen sollte. Ich danke Ihnen für Ihr liebenswürdiges Angebot, mache aber davon keinen Gebrauch."

„Wo ist Marja geblieben?" fragte Franc.

„Haben Sie Angst um Sie, daß Sie fragen müssen? Ihre Leute beobachten sie ja ohnehin, oder können Sie Ihren Leuten nicht vertrauen?"

In seinen Worten lag ein offener Spott.

Franc verbiß ihn und sagte zynisch:

„Ich bin für ihr Wohlbefinden haftbar, Sie werden darum verstehen, wenn ich nach ihr frage."

Er wandte sich um und rief einen Beamten herbei.

Karinz lächelte und sagte rasch:

„Sie werden sie im Wagen nicht finden, wahrscheinlich ist sie in den Toilettenraum gegangen. Vielleicht haben Sie die Gefälligkeit und warten einen Augenblick, Sie werden doch nicht eine Dame stören wollen?"

Geben Sie jedenfalls acht auf diesen Raum, Sie haften mir für die Dame," sagte Franc zu dem Beamten.

Dieser ging rasch wieder davon.

„Ihre Leute arbeiten prompt und gewissenhaft, Herr!"

„Es sind russische Geheimbeamte, ich bin Franzose," entgegnete Franc scharf. Er überlegte schon, ob er Karinz nicht Handschellen anlegen lassen sollte, ihm war es höchst zuwider, derartige Gespräche zu führen, die von der Gegenseite immer höhnender wurden.

Er sah auf die Uhr und konstatierte, daß sie nur noch eine schwache Stunde Fahrzeit vor sich hatten.

Karinz hatte die Bewegung bemerkt und sagte gelassen:

„Nur noch kurze Zeit, Franc Weller, dann werden Sie von meiner Gegenwart befreit sein. Ich werde frei sein und Sie Ihrer Pflicht entheben."

Franc horchte auf. Karinz sprach wieder von der Freiheit Da mußten Gründe dahinter sein, daß er mit Sicherheit davon sprach. Sollte er an Flucht denken, wenn sie in Petersburg ankamen? Das konnte verhindert werden. Er würde ihn bei der Einfahrt schließen lassen und seine Leute um die beiden Gefangenen stellen, sie mit einem Kordon umgeben, den niemand durchbrechen konnte.

Oder hatte er andere Pläne, die sich auf die nächsten Minuten bezogen? Er griff in die Tasche und spielte nervös mit der Browningpistole. Sie war entsichert, er hielt sie in der Tasche schußbereit Er lauerte auf jeden Augenblick, in dem eine Gefahr hervorspringen konnte.

Mit einem zynischen Lächeln verfolgte Karinz jede seiner Bewegungen. Er sagte wieder zu ihm:

„Was wollen Sie mit der Waffe, behalten Sie die ruhig in der Tasche, Sie werden sie nicht brauchen können. Im Gegenteil, Sie werden freie Hände benötigen. Oder meinen Sie, daß ich mein Leben so ohne weiteres aufs Spiel setze?"

Es schien, als nähme der Zug immer höhere Geschwindigkeiten an. Er raste durch die Ebene, donnerte in wahnsinnigem Tempo dahin.

Karinz betrachtete noch immer die Gegend.

Das fiel Franc auf. Er sah, wie Karinz genau den Horizont absuchte und die Gegend musterte, als suche er etwas Das mußte seine Gründe haben. Plötzlich fiel ihm ein, daß jener wohl zu diesem Zwecke auf die Plattform hinausgegangen war. Wollte er abspringen? Bei dieser rasenden Geschwindigkeit? Das wäre sein sicheres Ende gewesen. Er mußte andere Gründe haben. Jedenfalls bereitete sich etwas vor, da er immer wieder von Sicherheit und Freiheit sprach, und es mußte etwas in Aussicht sein, das ihm diese brachte.

Nun befanden sie sich in der Nähe des Hochplateaus, eines engen, tiefen, steil abfallenden Tales, über das eine schmale Brücke führte.

Franc sah in die Ferne. In wenigen Minuten mußte die Brücke in Sicht sein. — Jetzt sah er sie. Einen winzigen Punkt in der Ferne.

Wie ein elektrischer Schlag durchfuhr es ihn: Die Brücke! Vielleicht war dort die Rettung für Karinz.

Er betrachtete ihn einen Augenblick und sah, wie dieser angestrengt in der Richtung der Brücke in die Ferne spähte.

Die Brücke!

Dort mußte es liegen. Vielleicht war sie nicht in Ordnung, vielleicht hatte der dritte, der fehlte, dort seinen Platz eingenommen und wollte versuchen, den andern Hilfe zu bringen.

Der Zug war voll Menschen. Sie würden alle ein Opfer des Anschlages werden, der zwei Personen zur Flucht dienen sollte. — —

Mit rasender Schnelligkeit näherten sie sich der Brücke. Nun konnte Franc sie mit bloßen Augen erkennen. In wenigen Minuten mußten sie dort sein, vielleicht war das ihr Ende.

Er griff nach einem kleinen Fernglas, das er in der Tasche hatte, und nahm es zum Auge. Ein kleines rundes Bild. Aber groß stand vor ihm die Brücke.

Er zuckte zusammen.

Weit klafften am Rande des Abgrundes die Schienen auseinander. Sie schienen ausgehoben zu sein und es befand sich statt ihrer eine freie Stelle dort, auf der die Räder der Maschine den Boden, den gliternden Strang verlieren mußten.

Franc wurde fahl im Gesicht. Seine Augen suchten Karinz, der ihn höhnisch anlachte. Das also war seine Rettung und Befreiung.

Blitzschnell arbeitete Franc Wellers Gehirn: In höchstens drei Minuten mußten sie bei der Brücke sein, dann war es vorbei. Der Zug würde in den Abgrund rasen. Die Menschen darinnen waren verloren. Niemand ahnte, daß das Ende bevorstand. Sie alle blickten hinaus und keiner sah, daß sie in den sicheren Tod fuhren.

Es preßte ihm die Kehle zusammen, er konnte keinen Laut hervorbringen. Stumm stand er dort, wie gelähmt. — Plötzlich raffte er sich zusammen. Er versuchte zu lächeln und trat einige Schritte zurück. Trat mit einem Schritt in das Abteil und sprang von dort zur Notbremse.

Hing sich daran. Klirrend stieß er dabei ein Fenster ein. Die Beamten waren aufgesprungen, starrten zu ihm hinüber. Standen ratlos da und fanden keine Erklärung.

Karinz hatte Franc aufmerksam betrachtet. Auf seinem Gesicht lag ein teuflisches Lächeln, er wußte, daß jener den nahen Tod vor sich gesehen hatte. Er machte einen Schritt hinunter und stellte sich auf das Trittbrett. Plötzlich sprang er zurück. Er hatte gesehen, wie Franc in das Abteil getreten war.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Man hofft es wenigstens. Aber wie der kleine Fant jetzt mit roten, heißen Bäckchen über den Ziffern sitzt, wird er nächstens über Rechenaufgaben hocken. Und hat er das hinter sich, dann kommt wieder was anderes und wieder was anderes, bis er selbst mit seinem Kleinen am Tisch sitzt und die ersten Schreibübungen macht. „Auf — ab, auf — ab."

Kommunalpolitisches im Bürgerverein Bant. Ueber die letzte Versammlung dieses Vereins geht uns der folgende Bericht zu: Der Bürgerverein Bant hielt am Sonnabend seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Zunächst ehrte die Versammlung das Andenken der beiden im letzten Monat verstorbenen Mitglieder Schröder und Bandlow durch Erheben von den Plätzen. Sodann machte der Vorsitzende Kolschen einige geschäftliche Mitteilungen. Er wies darauf hin, daß der Verein sich als korporatives Mitglied dem Seebade- und Heimatverein Rüstringen mit einem Jahresbeitrag von 50 Mark angeschlossen habe und dessen Bestrebungen nach Kräften fördere. Der Vorstand hoffe, daß die gesamte Bürgerschaft die Fremdenpolitik unterstütze. Er wies auch auf die vielen guten Quartiere hin, die in Rüstringen für Badegäste zur Verfügung stehen. Dann deutete der Vorsitzende auf die Eröffnung des neuen Kinderheims hin, an dessen Entwicklung der Verein einen erheblichen Anteil habe. Die Mitglieder der Vereinigung für soziale Fürsorge, die sich die Förderung des Kinderheims angelegen sein lassen, seien zumeist auch Mitglieder des Bürgervereins. Darauf hielt Herr Rektor Degen einen fesselnden und lehrreichen Vortrag über die Jugendfürsorge, die dahin ziele, unsere Jugend zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen. Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall gezollt. Unter dem Punkt „Kommunales" wurde die Vereinigung der beiden Jadestädte besprochen und die jüngsten Maßnahmen in dieser Frage gutgeheißen. Es wurde konstatiert, daß eine solche Vereinigung von Rüstringer bzw. Banter Seite schon seit Jahrzehnten angestrebt worden sei. Wenn sie jetzt energischer betrieben werde als bisher, und zwar auch von Kreisen, die von ihr bislang nichts wissen wollten, so sei das nur erfreulich. Der einheitliche Wille der Einwohnerschaft zur Vereinigung müsse in beiden Städten nachdrücklichst zum Ausdruck gebracht werden. Auf das Rüstringer Heimatmuseum wurde empfehlend hingewiesen und zur Herstellung eines Führers durch das Heimatmuseum wurden anteilig 35 Mark aus der Kasse bewilligt. Nach weiterer Beratung und Aussprache, in der nächsten Versammlung soll u. a. auch für die Werbetätigkeit zugunsten des Vereins gesprochen werden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Uebermorgen!!!

bringen wir einen neuen Roman!!

aus der feder der bei unsern Lesern so beliebten Luise Westkirch.

Bisher brachten wir von dieser Verfasserin: „Der verlorene Sohn" und „Der Werwolf".

Das Arbeiter-Sängerbundesfest. Das Programm des „Ersten deutschen Arbeiter-Sängerbundesfestes", das vom 16. bis 18. Juni in Hannover stattfindet, weist eine außerordentlich reichhaltige Fülle von Veranstaltungen auf. Von den auswärtigen und hannoverschen Vereinen werden unter Mitwirkung der Berliner Philharmoniker, des Berliner Sinfoni-Orchesters und des Opernhaus-Orchesters der Stadt Hannover zwei Spitzenkonzerte (geistliche und weltliche Oratorien) geboten werden. Ferner sind 16 Saalkonzerte und ein geistliches Konzert in der Marktkirche (der größten und ältesten Kirche Hannovers), bei dem Werke von Frescobaldi, Palestrina, Bach, Händel u. a. m. zur Darbietung kommen werden, vorgesehen. Drei Jugendkonzerte werden vom Jungmädchenchor Eilenach (unter Mitwirkung des Lendvai-Quartetts in Leipzig), vom Jungen-Chor Berlin unter Leitung von Heinz Tießen, und vom Jugendchor (Musikantengilde und Tanzkreis der Sozialistischen Arbeiterjugend) Hildesheim ausgeführt werden. Auch der Dessauer Kinderchor wird ein Konzert geben, und schließlich werden 14 Platzkonzerte in den verschiedensten Teilen der Stadt geboten werden. Das große Massenchorkonzert findet am Sonntag nachmittag (17. Juni) im Stadion statt.

Vorstandswahl bei den hiesigen Schleswig-Holsteinern. Wir werden um Aufnahme des folgenden Berichts ersucht: Der Verein der Schleswig-Holsteiner „Up ewig ungedeelt" hielt seine Generalversammlung im Vereinslokal „Augustiner" ab. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, ehrte die Versammlung das Ableben des Mannes einer Landsmännin in üblicher Weise. Neu aufgenommen wurden sechs Landsleute. Die Abrechnung vom Stiftungsfest wurde bekanntgegeben und fand allgemeine Zustimmung. Sodann gab der Kassenführer seinen Jahresbericht. Ihm wurde Entlastung erteilt. Der 1. Vorsitzende gab einen Ueberblick über das ganze Jahr. Er sprach recht zu Herzen über die Heimat. Treue und Zusammengehörigkeit sollten gepflegt werden. Auch bat der Redner um recht zahlreichen Besuch der Versammlungen. Darauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden neu- bzw. wiedergewählt die Landsleute: 1. Vorsitzender Landsmann W. Lüttgens, Kassierer Landsmann Heinrich, 1. Schriftführer Landsmann Dohle, 2. Schriftführer Landsmann H. Bauer, Vergnügungsleiter Landsmann Brandenburg, Verwalter Landsmann Jäger, Beisitzer Landsmann Wittkopp, Rechnungsprüfer Landsmann Wilh. Bojens und Landsmann Chr. Wolter. Eine beabsichtigte Statutenänderung wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Um 12.20 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Heimat. Nun konnte der Vergnügungsleiter seines Amtes walten. In froher Stimmung blieben die Landsleute noch einige Zeit zusammen.

Mehr Ordnung an und auf den Straßen. Der Seebade- und Heimatverein hat den Magistrat in einer Eingabe gebeten, darauf hinzuwirken, daß wenigstens die an den Hauptstraßen der Stadt liegenden Grundstücke ein einigermaßen ansehnliche Einfriedigung erhalten, bzw. daß die alten hinfälligen Zäune, die jetzt das Stadtbild schänden, verschwinden. In dieser Beziehung läßt manches Grundstück noch immer sehr zu wünschen übrig. Jeder Bürger hat besonders im Hinblick auf die bevorstehende Badesaison die Pflicht, mit dahinzuwirken, daß die Straßen der Stadt in einem ansehnlichen Zustande sich befinden, daß nicht achtlos Papier auf die Straße geworfen wird und dergleichen. Auch die Schulen und Eltern können in dieser Richtung wertvolle Dienste durch Aufklärung und Unterweisung der Kinder in solchen Bürgerpflichten leisten.

Aus dem Tagebuch eines englischen Bankräubers.

Interessanter Einblick in das Gefühlsleben eines Verbrechers.

Der Korrespondent der Berliner „Nachtausgabe" berichtet seinem Blatte folgendes: Im Zuchthaus von Felton sitzt ein Mann, namens Ernest Booth.

Voraussichtlich wird er dort bis zu seinem Tode bleiben. Denn das Urteil lautete auf lebenslänglich.

Der Mann hat mit Helfershelfern eine Bank ausgeraubt. Was ihn zu diesem Verbrechen trieb, ist hier gleichgültig. Tatsache ist, daß es sich um einen Mann von Bildung und augenscheinlich auch von Gemüt handelt. Ein Mann auch, der während der ganzen Zeit, von der ersten Planung des Verbrechens an bis nach der Ausführung, jedes seiner Gefühle analysierte und geduldet genug war, die Ereignisse seiner Analyse zu Papier zu bringen.

Ein außergewöhnlicher Fall also, der dem Kriminalstudenten ebenso wie dem Laien einen interessanten Einblick in die Seele eines Schwerverbrechers gibt.

Die folgende Beschreibung des Verbrechens stammt von Booth selbst.

Das Bankgebäude war ein Eckhaus. Große Fenster gestatteten freien Einblick von der Straße. Ein Verkehrspolizist stand in der Mitte an der Straßenkreuzung, kaum fünfzehn Meter entfernt. In der Bank brannten Lichter. Eine Anzahl von Angestellten bewegte sich umher. Aber es war noch nicht neun Uhr — folglich war die Bank noch geschlossen.

Ich schritt gemächlich auf den Eingang zu. Und blieb dort einen Augenblick stehen, um die Tische und Sofas zu mustern, deren glänzende Stahlrachen weit aufgerissen waren.

Ich beobachtete, wie ein Angestellter mit einem großen geschlossenen Kasten in seinen Käfig hineinging. Und ihn dort öffnete. Er fing an, Papiergeldsorten in verschiedene Abteilungen zu sortieren, ohne sich um mich zu kümmern.

Ich wandte anscheinend gleichgültig der Bank den Rücken. Zündete mir eine Zigarette an. Rauchte ein oder zwei Minuten. Kam zurück. Und sah, wie ein zweiter Bankangestellter gleichfalls mit Geldsortierten beschäftigt war.

Mein Herz schlug so rasch, daß ich den Rauch meiner Zigarette kaum einatmen konnte.

Der Gaumen schien plötzlich heiß und trocken. Meine Augen tränten. Und die Kehle juckte

In der Nähe standen ein Mann und eine Frau, die auf ihr Auto warteten. Sie sahen mich an. Schnell drückte ich mein Taschentuch gegen mein Gesicht. Und hustete. Ich wollte verhindern, daß sie mein Gesicht sähen, damit sie sich später nicht erinnern könnten, wenn sie von dem Raub lasen. Ich drehte ihnen den Rücken. Und ging die Straße hinunter.

An der Ecke taufte ich mir einen Schnaps. Wenn ich mit Dan und Johnny zusammen war, dann war ich immer voller Vertrauen. Sobald ich aber allein war, wie jetzt, dann hatte ich das Empfinden völliger Vereinsamung.

Ich kehrte sofort zur Bank zurück. Ein Mann streifte mich. Und instinktiv drückte ich meinen linken Arm, unter dem ein Revolver hing, gegen meinen Körper. Der Mann entschuldigte sich. Und als er mir ins Gesicht blickte, schienen seine Augen ein wenig überrascht. Ich hatte sofort das Empfinden, als hätte ich meine Gedanken verraten.

Ich versuchte, mich zu bezwingen. Trotzdem mußte ich den Kopf wenden und dem Mann über meine Schulter nachblicken. Da wandte auch er sich um. Und ich war sehr erschrocken.

Kleine, unverhältnismäßig vergrößerte Zwischenfälle: Dieses Paar, dieser Mann!

Der Lärm des Verkehrs. Ein leichtgekleidetes Mädchen, das an mir vorbeitrippelte, während ihre Hüften prall bei jedem Schritt sich am Kleide abzeichneten. Ein Kind, das eine Bulldogge an langer Kette zog; der Geruch verbrannten Benzins; vorbeieilende Menschen in hellen und dunklen Farben; ein Sonnenstrahl, der quer über den dunklen Bürgersteig direkt in den Eingang zur Bank fiel —

alle diese Dinge durcheinander gaben mir das Empfinden, als wenn ich ein Fremder von einem anderen Planeten wäre.

In meiner erregten Phantasie schienen sie mir im Augenblick fremd und fernstehend. Schienen in keiner Beziehung zu mir oder meinem Vorhaben zu stehen.

Ehe ich die Bank betrat, rief ich mir alle Vorsichtsmaßregeln ins Gedächtnis, die ich treffen wollte, um ein späteres Wiedererkennen meiner Person zu verhindern. Ich zögerte den Bruchteil einer Sekunde. War aber so weit gekommen, daß ein Rückzug unmöglich geworden. Die Gewalt meiner gegenwärtigen Lage erfüllte mich mit Furcht. Und so überschritt ich den Rubikon.

Der Boden unter mir schien weich geworden, als wenn ich auf Torf träte. Ich versuchte meinen Füßen eine normale Gangart aufzuzwingen. Sie foppten mich, indem sie sich hoben, als seien sie aufgeblasen.

Mit Anstrengung erreichte ich den Bankschalter.

Neben mir trat eine dicke Frau mit der Feder über einen Scheck. Sie hob ihre großen fischigen Augen empor zu mir. Und einen Augenblick lang sah ich mein Spiegelbild in ihnen.

Mit dem scharfen Licht vom Fenster in meinem Rücken sah ich meinen Kopf und Schulter in Silhouette. In ihrem Gesicht drückte sich Verdacht aus. Sie ließ die Augen sinken, rückte etwas von mir ab. Und schrieb weiter.

Ich nahm einen Blankoscheck. Tat, als ob ich ihn ausfüllte. Und erwartete die Ankunft von Johnny und Dan. Die kleine Tür, durch die ich zu gehen hatte, war nur ein paar Schritte von mir entfernt.

Plötzlich schien sich mein Hutband zu straffen. Es schien mir den Blutlauf zu hemmen, so daß ich den Blutdruck in meinen Schläfen fühlte. Ich hob die Hand an meine Wange; meine Finger schienen durch die Berührung zu brennen. Ich versuchte, zu schlucken. Die Zunge klebte mir am Gaumen. Ich hustete nervös. Und die Frau neben mir zuckte zusammen, als hätte ich sie mit einer Nadel gestochen. Meine Wangen wurden glühend heiß. Der Druck um meine Stirn vergrößerte sich.

Alles dieses spielte sich in weniger als sechzig Sekunden ab. Der Scheck vor mir war voller Kleckse — Tinte war auf meinen Fingerspitzen. Ich zerknüllte den Scheck. Aus Furcht, daß jemand meine Handschrift erkennen würde, steckte ich ihn in meine Tasche.

„Alles stille stehen! Daß niemand sich bewegt!"

Scharf und drohend drang der Befehl in mein Bewußtsein. Sie waren in der Bank. Und ich hatte sie verschlt. Ich überblickte die Reihe der erschreckten Beamten. Und sah Johnny hinter dem Banktisch. Dan stand in der Nähe des Haupteinganges mit einem Revolver in der Hand. Ich nahm einen Schritt vorwärts und fiel beinahe hin. Während ich am Tisch stand, war mein Fuß eingeschlafen.

So hinkte ich zur Schwingtür und trat hinter den Tisch. Wieder hatte ich das Empfinden, als ob ich auf Torf ginge.

„Zurück!" befahl ich dem Kassierer, der gerade im Begriff stand, der fetten Frau den Scheck auszuzahlen. Er sah mich kurz und erschreckt an. Schritt rückwärts.

Die Frau blickte intensiv durch das Schalterfenster. Dann verschwand sie aus meinem Gesichtskreis.

„Niederlegen — nichts anrühren!" sagte ich, und versuchte meiner Stimme einen rauhen Klang zu geben.

Zwei andere Beamte und eine weibliche Angestellte, die etwas weiter entfernt standen, benahmen sich wie Automaten. Sie lagen flach auf dem Boden, ehe ich auch nur die Hälfte des kleinen Abteils des ersten Schubfaches geleert hatte.

Die Nervosität verließ mich. Eine wohltuende Ruhe folgte. Logisch und natürlich schien mir das Herausnehmen des Geldes aus einem Schubfach. Daß es sich um den Höhepunkt der Ausführung eines Bankraubes handele, kam mir nicht in den Sinn. Ich nahm eben Geld aus einer Lage und brachte es in eine andere Lage, während ein Dutzend Menschen jenseits des Tisches standen und mir zusahen.

Ich sah diese Menschen nicht an, hatte aber den Eindruck von einer Gruppe bei einer Filmszene, die plötzlich in ungewöhnliche und ungeschickte Posen verfällt. Die ganze Zeit hindurch wurde ich von einem Willen getragen, der größer war als mein eigener. Ich empfand nichts von einem bewußten, verbrecherischen Akt. Empfand nur eine eigenartige Teilung in mir selbst. Ich war der beobachtende Zuschauer — aber mit nicht allzu großem Interesse.

Mein Revolver hing noch unterm Arm. In meiner Hast, die Arbeit zu beginnen, hatte ich vergessen, ihn herauszuziehen. Aber ich brauchte ihn auch nicht. Die Angestellten hatten die beiden anderen Revolver gesehen.

Mit beiden Händen frei, hatte ich das eine Schubfach bald ausgeleert und machte mich an das zweite. Hier lagen die Geldnoten höher aufgeschichtet, während ein Durcheinander von anderen Noten in ungleichen Höhen auf dem polierten schwarzen Holz des Tisches lagen.

Ich arbeitete so exakt und schnell wie möglich. Hörte Dan rufen: „Rührt euch nicht. Oder ich schieße euch das Hirn aus. Tut, was ich sage, und euch passiert nichts!"

Dann bemerkte ich, daß ich in einer Stille arbeitete, die wie schweres Gewicht auf mir lag. Die mich körperlich niederzudrücken schien. Der Lärm von der Straße kam aus einer anderen Welt. Einer der anderen Männer auf der Erde bewegte sich. Johnny richtete seinen Revolver auf ihn.

Jetzt hatte ich meinen Sack hervorgeholt und stopfte die Banknoten hinein. Johnny hielt den Sack mit seiner linken Hand; fegte das Geld vom Tisch mit der rechten, in der er den Revolver hielt.

Ein Mann, von Dan am weitesten entfernt, sprang zur Tür hinaus.

„Raus, raus!" rief Dan. Es war ein überflüssiger Befehl. Ich sprang über den Tisch und hätte beinahe auf das Gesicht der dicken Frau getreten. Sie lag ohnmächtig am Boden.

In der Tür steckte ich den Sack unter meinen Rock. Hielt meinen Revolver kampfbereit.

Ein untersetzter kleiner Mann mit rotem Gesicht wollte gerade eintreten. Ich schob die Stahlmündung gegen seinen Bauch. Und er trat zur Seite. Sein Mund stand offen.

Ich kreuzte den Bürgersteig und fand Johnny schon am Steuerrad unseres Wagens. Er war schneller gewesen als ich es für möglich gehalten hätte. Mit einem Ruck ging der Wagen los. Dan stand auf dem Trittbrett. Ich blickte zurück und sah einen Polizisten auf dem Trittbrett eines anderen Wagens, der uns schnell näherkam. Johnny ließ unseren Wagen förmlich fliegen. Eine Art Jauchzen kam in mein Blut. Ich wollte vor verrückter Entzückung schreien. Ein Zitat aus Shellen kam mir in den Sinn. Das Entzücken, der ungebändigte, überfließende Wahnsinn — die Uebermacht des Gedankens, nicht eingeschlossen zu sein.

*

Todmüde kamen Dan und ich aus den Steingruben in den Gefängnishof zurück. Als wir die Treppen unseres Infernos emporstiegen, strahlten die Granitblöcke eine Hitze aus, die unsere Gesichter versengte. Die übliche Reihenfolge war hier umgekehrt. Dante stieg hinab, — wir stiegen hinauf in die Hölle. Ein langgezogener irrsinniger Schrei tönte durch die heiße Stille des Korridors. Unsere Blicke trafen sich. Wieder und wieder erschütterte der Schrei die Luft. Er hob sich zu wahnsinnigem Kreischen. Wir blickten einander tief in die Augen; konnten unsere Blicke nicht wenden, die von der Bedeutung dieser schrecklichen Schreie fasziniert waren: Eine Seele in höchster Pein.

„Das ist Johnny," sagte Dan. „Es hat ihn gepackt. — Er ist verrückt geworden!"

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Dreifacher Verkehrszusammenstoß in der Hindenburgstraße. Wie uns berichtet wird, ereignete sich gestern abend gegen 8 Uhr ein ernster Verkehrsunfall an der Ecke der Peter- und Hindenburgstraße. Dort fuhren ein Kraftwagen, ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Wie der Zusammenstoß entstand, läßt sich nicht sagen, jedenfalls lagen die beiden Einzelfahrer mit ihren Rädern rasch am Boden, und zwar wurde der Motorradfahrer angeblich am Arm ernstlich verletzt. Der Führer des Kraftwagens trug dazu Verletzungen im Gesicht durch Glassplitter davon. Motorrad und Fahrrad sind erheblich beschädigt worden. — Am Bahnübergang Meyer Weg stießen des weiteren gestern abend ein Motorradfahrer und ein Auto zusammen. Der Anprall war so stark, daß der erstere aufs Pflaster geschleudert und am Kopfe verletzt wurde. Motorrad und Automobil wurden beschädigt.

g. Für die Erweiterung des städtischen Krankenhauses. Für den Ausbau des Dachgeschosses vom städtischen Krankenhause an der Roonstraße wurden am 2. April die erforderlichen Bauarbeiten ausgeschrieben. Auf diese Verdingung gaben für

Gesichtsausschlag, Pickel, Ekzeme.

Von Dr. med. W.

Gesichtsausschlag, Pickel, Pusteln, Wimmerln, Acne vulgaris, Mitesser und Ekzeme, die besonders bei jüngeren Leuten beiderlei Geschlechts so überaus häufig auftretenden Hautübel, werden von den oft fast verzweifelnden Opfern mit allen nur erreichbaren Mitteln bekämpft. Vortrefflich bewährt hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren: Man nehme ein Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dgl. möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn evtl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu trottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit Zucker's-Creme, die ebenso wie Zucker's Patent-Medizinal-Seife in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie, sowie in jedem besseren Friseurgeschäft zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze reine, feine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiter! Rüstet zur Maifeier!

Maurer- und Zimmererarbeiten acht jadestädtische Firmen Angebote ab, mit Preisen, die sich zwischen 8570,18 bis 10 532 Mark bewegen. Der Zuschlag ist an die Firma H. Middeke in Wilhelmshaven erteilt. Auf Dachdeckerarbeiten submittierten sechs Firmen mit Preisen, die zwischen 463,08 und 1212 Mark lagen. Den Zuschlag erhielt die Firma Frerichs u. Ehlers in Rüstringen. Für Tischlerarbeiten gaben drei Firmen Angebote ab. Die Preise bewegen sich von 5266,10 bis 5920,53 Mark. Den Zuschlag erhielt die Firma Janssen in Wilhelmshaven. Für Klempnerarbeiten gaben neun Firmen Angebote ab mit Preisen, die zwischen 1286,05 und 1753,10 Mark liegen. Die Firma Groß in Wilhelmshaven soll die Arbeiten leisten. Die Schlosserarbeiten, bei denen sich die Angebote zwischen 723 bis 807 Mark bewegen, soll die Firma Rompa ausführen, die Glaserarbeiten die Firma Piecker und die Malerarbeiten die Firma Hinrichs, sämtlich in Wilhelmshaven.

Vom Kegelsport. Ein großes Pokalkegeln veranstaltet der Besitzer des Restaurants „Roland" während der Zeit vom 29. April bis zum 17. Mai auf seinen neuen Bundesbahnen. Sämtliche Kegelklubs der Jadestädte und Umgebung, sowie fast alle Klubs des nördlichen Oldenburgs sind dazu eingeladen. Für dieses Kegeln sind zehn wertvolle Pokale gestiftet, die im Schaufenster des Möbelhauses Adolf Janßen in der Marktstraße ausgestellt sind. Ferner erhält jeder beste Einzelkegler eines Klubs eine Keglermünze mit Widmung. Endlich sind noch für die besten Kegler etwa 20 wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Ein solch großes Klubkegeln ist in den Jadestädten noch nicht veranstaltet worden. Besonders wertvoll ist der erste Pokal, der über ein Meter hoch ist, und der als Wanderpreis ausgekegelt wird. Das Interesse für dieses Kegeln ist außerordentlich groß; denn es sind bereits zahlreiche Nennungen eingegangen. Gleichzeitig findet auf der zweiten Bahn ein Punktkegeln nach dem Rückvergütungs-System statt. An diesem Kegeln kann sich jeder Kegler und Freund des Kegelsports beteiligen, auch wenn er an dem Pokalkegeln nicht teilnimmt. Die ganze Veranstaltung ist eine rein sportliche und soll nur für den Kegelsport werben.

Erhöhte Schnellzugsgeschwindigkeiten. Im Sommerfahrplan 1928 will die Reichsbahngesellschaft die Schnellzugsgeschwindigkeiten steigern. Während bisher auf den großen Schnellzugsstrecken nur durchschnittlich 65 bis 70 Kilometer an Geschwindigkeit erreicht wurden, plant man auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. M. 72 Kilometer herauszuholen. Man liegt aber auch dann noch 5 Kilometer unter der durchschnittlichen Geschwindigkeit vor dem Kriege. Auf der Strecke Berlin—Königsberg will man 75 Kilometer herausholen, liegt aber auch dann noch 3,5 Kilometer unter der Friedensgeschwindigkeit. Auf der Strecke von Berlin nach München soll der FD-Zug mit 76 Kilometer Stundengeschwindigkeit geführt werden und auf der Strecke Berlin—Köln mit 77 Kilometer. Im Durchschnitt hofft man im Sommer-Fahrplan 1928 bei den Schnellzügen 96 Prozent der durchschnittlichen Vorkriegsgeschwindigkeit zu erreichen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Fahrtgeschwindigkeiten auf freier Strecke natürlich größer sind und stellenweise 95 bis 100 Kilometer in der Stunde erreichen müssen, um die angeführten Durchschnittsgeschwindigkeiten zu erreichen.

Besitzwechsel. Der Kaufmann Leo Hulek verkaufte seine Besitzung Altendeichsweg 40 durch Vermittlung des Auktionators Harfst, Bismarckstraße, an Herrn Albert Bensel in Wilhelmshaven.

Resultat eines Preisschießens. Wir werden um Abdruck des Folgenden gebeten: Das Preisschießen im Restaurant Treu (Görings Hotel) endete mit folgendem Resultat: 47 Ringe: A. Behrends und Wegemann; 46 Ringe: Köhling, Kreck, Druhmann und Kirwes; 45 Ringe: Redingius, A. Jansen, Bohlen und Kaufmann.

Filmschau.

Adler-Theater. Der unter der Regie Fritz Langs nach dem Roman von Thea v. Harbou gedrehte Film „Spione" erfreut sich allabendlich eines regen Besuchs. Der grandiose Aufbau der Handlung, die fesselnden Bilder und das gute Spiel der Mitwirkenden nehmen den Beschauer ganz gefangen. Wer den Film noch nicht gesehen hat, ist dazu noch Gelegenheit gegeben, da derselbe noch bis Donnerstag einschließlich im „Adler" gezeigt wird.

Die Einweihung der neuen Jugendherberge in Bad Zwischenahn.

Sonntag, den 6. Mai, begeht Oldenburgs Jugend aus Stadt und Land einen schönen Feiertag. Die neue Jugendherberge in Bad Zwischenahn, die in dem vom Heimatverein Zwischenahn erbauten „Dwersack" aufs beste untergebracht worden ist, soll ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Jugendherbergsnetz unseres Landes erhält durch diesen Bau in zweifacher Hinsicht eine wertvolle Bereicherung. Einmal wird endlich das prächtige Zwischenahn der wandernden Jugend erschlossen, und andererseits verbindet das neue Haus als Ergänzungsbau des Ammerländischen Bauernhauses die Aufgaben der Heimatpflege und des Jugendwanderns in vorbildlicher Weise.

Die Einweihung soll zu einem Jugendfest eigener Art gestaltet werden. Eine Morgenfeier, um 10 Uhr vormittags auf dem Rosenplatz vor dem Hause beginnend, leitet das Fest ein und bringt im Beisein der Staatsregierung und Behörden sowie zahlreicher geladener Gäste die Weihe und feierliche Uebergabe des Hauses. Ein Freilichtspiel auf maigrüner Wiese im benachbarten Strandpark schließt sich sinnvoll an, und dann folgt nach Hunger erweckender gemeinsamer Körperschule die Mittagspause. Den Nachmittag füllt die Festwiese, die durch Singen, Tanzen, Turnen, Spielen, Freilichtaufführungen und allerhand Spaß ein Bild echten Jugendlebens geben wird.

Der Arbeitsausschuß für das Fest ruft die gesamte reifere Jugend des Landes aus den Vereinen, Jugendbünden und Schulen sowie alle erwachsenen Freunde des Jugendwanderns zur Teilnahme an der Feier auf. Das Jugendherbergswerk ist der Boden, auf dem sich alle Schichten der Bevölkerung und alle Jugendkreise zusammengefunden haben. Dieser Einheit im Wollen soll das Fest Ausdruck verleihen.

Die Reichsbahn wird dafür sorgen, daß der Morgenzug viele Hunderte nach Zwischenahn hinausbefördern kann. Die gemeinsame Rückfahrt erfolgt mit den Spätnachmittagszügen; wer früher heim will, hat dazu mittags Gelegenheit. Gruppen und andere Besucher, die nur den Sonntag nachmittag zur Verfügung haben, werden auf der Festwiese noch manches Schöne mitmachen können.

Varel.

t. **Uebung der Arbeiter-Samariter.** Die Kolonnen Varel und Rüstringen des Arbeiter-Samariter-Bundes hielten am letzten Sonntag in Zetel eine gemeinschaftliche Uebung ab. Der Uebungsplatz war der Forstort Hasenweide und als Uebungsprojekt ein Kampf zwischen Wilderern und Förstern ausersehen. Rüstringen wurde von Varel zwecks Hilfeleistung alarmiert. Mit den mitgebrachten Mitteln wurde an die Bergung der Verwundeten gegangen. Als Notlazarett war das Naturfreundehaus eingerichtet. Trotz der Nässe im Walde klappte die Bergung ausgezeichnet. In zwei Stunden wurden 20 Verletzte geborgen und verbunden. Die Uebung zeugte von einer gut ausgebildeten Mannschaft, was in der nachfolgenden Aussprache noch besonders hervorgehoben wurde. Die Arbeit dieser Gruppen, die ständig dabei sind, sich weiterzubilden zum Wohle der Allgemeinheit, kann gar nicht genug gewürdigt werden. Es muß von allen Organisationen vielmehr darauf hingewirkt werden, dieser Bewegung tüchtige Kräfte zuzuführen. Von Zetel aus begaben sich beide Gruppen per Rad nach Varel, wo sie an dem Kreistreffen des Reichsbanners teilnahmen und die nötigen Wachen stellten.

Achtung, Amtsverbandsmitglieder! Die Mitglieder des Amtsverbandes Varel, soweit sie der Sozialdemokratischen Partei angehören, werden gebeten, sich am Donnerstag, dem 26. April, nachmittags 2.30 Uhr, in Varel in der „Börse" einzufinden.

Parteiversammlung. Die nächste Parteiversammlung findet am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, bei Willers statt. Genosse Hünlich wird anwesend sein. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde früher zu erscheinen.

t. **Löhne der Bauarbeiter in Varel.** Das Haupttarifamt in Berlin hat den Bremer Schiedsspruch mit der Maßnahme genehmigt, daß den Hilfsarbeitern statt vier Pfennig drei Pfennig mehr gewährt wird. Die Löhne der Facharbeiter steigen von 1,14 RM. auf 1,20 RM. Diese Lohnerhöhung ist auch wieder einer zielbewußten gewerkschaftlichen Arbeit zu verdanken.

•

t. **Obenstrohe.** Vortrag im Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die am Sonnabend im Gasthaus „Zur Linde" stattgefundene Versammlung der Kriegsbeschädigten war von fast allen Mitgliedern besucht. Der Bezirksleiter, Kamerad Krappe aus Oldenburg, referierte über das Thema „Unsere Forderungen". In klaren Ausführungen machte er die Anwesenden mit dem bekannt, was in der fünften Novelle des Reichsversorgungsgesetzes enthalten ist. Die Forderungen der Kriegsbeschädigten sind darin nicht erfüllt. Redner wünschte, daß am 20. Mai ein Reichstag gewählt wird, der ein Versorgungsgesetz schafft, das allen Kriegsopfern gerecht wird. Die Ausführungen fanden reichen Beifall. Anschließend an den Vortrag wurden wieder vier neue Mitglieder aufgenommen. Beschlossen wurde weiter, an dem Bezirkstreffen am Pfingstmontag in Lemwerder teilzunehmen. Nach Verlesung einiger Eingänge fand die Versammlung ihr Ende.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Holzarbeiterjugend. Heute abend findet um 7.30 Uhr im Verbandsbureau eine Vorstandssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder haben unbedingt zu erscheinen.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

R. St. u. M. Heute abend 8 Uhr findet im Partei-Sitzungszimmer eine wichtige Fraktionssitzung statt!

Jungsozialisten-Gruppe. Die Zusammenkunft in dieser Woche fällt aus. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, die Severing-Versammlung am Donnerstag zu besuchen.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen, für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck Paul Hug & Co., Rüstringen.

Geschäftliches.

Vorsicht beim Einkauf. Eine überreiche Fülle von Angeboten stürmen auf die Hausfrauen ein. Sogar Geschenke werden beim Einkauf angeboten, obwohl niemand heutzutage etwas verschenken kann, sondern den Verkaufspreis der Ware dementsprechend gestalten muß. Eine kluge Hausfrau wird sich nicht von geringwertigen Gratiszugaben, sondern nur von der Güte der Waren leiten lassen. Die Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt" ist ein Edelerzeugnis, zu dem nur die feinsten Speiseöle und Fette in Verbindung mit bester Milch und Eigelb Verwendung finden. Der billige Preis ist nur durch großen Umsatz möglich und schließt Gratiszugaben aus. Verlangen Sie ausdrücklich „Blauband" und lassen Sie sich nichts angeblich gleich Gutes aufreden. Es lohnt sich immer, das Beste zu nehmen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Rodenkirchen.

Die Ausverdingung der Unterhaltung der öffentlichen Fahr- und Fußwege erfolgt am

Donnerstag, dem 26. April nachm. 5 Uhr.

in Schmedes Gasthause hierselbst. [3649

Rodenkirchen, 19. April 1928.

Gemeindevorstand Rodenkirchen.
Brörken.

Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Brake - Hammelwarden

Sonntag den 29. April abends 8 Uhr, im Saale der „Friedeburg" (H. Büsing)

Unterhaltungsabend

der Frauengruppe des Ortsvereins

Neben einem kurzen Referat der preuss. Landtagsabgeordneten Fräulein Wellmann-Osnabrück über die Bedeutung des Wahlrechts für die Frau werden Lichtbilder gezeigt, eine Kaffeetafel veranstaltet und allerlei zur Unterhaltung geboten werden. — Zu diesem Abend sind unsere Anhänger und Wähler beiderlei Geschlechts herzlichst eingeladen.

DER VORSTAND.

Sozialdemokratische Partei Elsfleth.

Sonnabend, den 28. April, abends 8 Uhr, im „Stedinger Hof":

Mitglieder-Versammlung!

Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsmitglieder haben zu erscheinen. Der Vorstand.

SPD. Brake

Donnerstag, 26. April, abends 8 Uhr, bei H. Büsing [3880

Mitglieder-Versammlung

Unter anderem Bericht vom Bezirksparteitag.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Zum
Admiral Brommy
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Chr. Büsing.

Gänsefedern
[illegible]

Betten
in vielen Qualitäten preiswert!
Aug. Corde
Brake

Nordenham.

Gesucht wird für das städtische Strandbad für die diesjährige Badezeit ein zuverlässiger

Bademeister

der die vorgeschriebene Prüfung als Schwimmmeister abgelegt hat oder abzulegen bereit ist.

Schriftliche Angebote mit Gehaltforderung sind baldigst an uns einzureichen.

Nordenham, den 20. April 1928.

Stadtmagistrat. Bohken.

Union-Lichtspiele
Nordenham

Dienstag bis Donnerstag!
Die äußerst spannende Detektiv-Komödie

Haltet den Dieb!!

Als zweiter Schlager:

Liebesreigen!

Ein Film reich an pikanten und dramatischen Liebesszenen.

Außerdem die neue Opelwoche!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Rodenkirchen

Durch Unglücksfall verstarb am 22. April unser lieber Kamerad

Friedrich Haase

aus Sürwürden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Der Vorstand.

Zur Beerdigung versammeln sich die Kameraden am Mittwoch, dem 25. April nachm. 3.15 Uhr, bei D. Dierks.

Nr. 17
42. Jahrgang

Turnen • Sport • Spiel

Dienstag
24. April 1928

Kommunisten und Arbeitersport.

BPD. Die Kommunisten spielen sich gern als die wahren Vertreter des Arbeitersports auf. Daß aber die Tätigkeit der Kommunistischen Partei in den Parlamenten sehr wenig im Interesse des Arbeitersports gelegen ist, darüber ist schon berichtet worden. Jetzt geht die kommunistische Presse mit der Behauptung hausieren, daß nur die kommunistische Fraktion im Reichstag die Interessen des Arbeitersports wahrgenommen hätte. Wie steht es damit in Wirklichkeit? Seit langem haben die Kommunisten sich ein besonderes Rezept für ihre Anträge und Abstimmungen zugunsten des Arbeitersports zurecht gemacht. Ihre Parole lautet: Alles für den Arbeitersport, nichts für die bürgerlichen Vereine. So hatten sie u. a. auch bei den letzten Etatsverhandlungen im Reichstag beantragt, fünf Millionen Reichsmark für den Arbeitersport einzusetzen. Davon sollten der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege eineinhalb Millionen und zur Erweiterung der sportlichen Anlagen der Bundesschule 300 000 Reichsmark gegeben werden; 2,2 Millionen sollten aber dem Verband für deutsche Jugendherbergen zufließen. Daß für derart sinnlose Anträge im letzten Reichstag keine Mehrheit vorhanden war, braucht nicht besonders betont zu werden; einem Reichstag mit einer überwiegend bürgerlichen Zusammensetzung zumuten zu wollen, daß er Anträgen zustimmt, die alle Reichsmittel dem Arbeitersport zuwenden, während die Bürgerlichen leer ausgehen, ist natürlich eine Kinderei. Für eine derartige parlamentarische Vertretung bedanken sich die Arbeitersportler. Gegenüber diesen kommunistischen Anträgen, die lediglich auf politisch Unmündige unter den Arbeitersportlern berechnet sind, hat die sozialdemokratische Fraktion unter Führung des Abgeordneten Schreck, Bielefeld, im Interesse der Arbeitersportler wirklich praktische Politik betrieben. Sie hatte zunächst beantragt, den Sportfonds von 1 auf 2 Millionen zu erhöhen. Als dafür keine Mehrheit zu bekommen war, einigte sie sich mit den Bürgerlichen auf 1,5 Millionen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit war also die Erhöhung des Sportfonds um eine halbe Million, während die kommunistischen Anträge in einer leeren Demonstration verpufften. Auch für das bevorstehende Arbeitersängerfest in Hannover hat die Sozialdemokratische Partei eine Beihilfe von 50 000 Reichsmark durchgesetzt. Im Nachtragsetat hatte die Reichsregierung für das Deutsche Sängerfest in Wien 100 000 Reichsmark eingesetzt. Als die sozialdemokratische Fraktion das entdeckte, machte sie sofort ihre Zustimmung davon abhängig, daß auch dem Arbeitersängerbund eine Beihilfe gegeben werde. Die bürgerlichen Parteien haben dem auch zugestimmt.

Ist die Religion Privatsache?

BPD. Zweifellos. Aber die Kirchen sind es nicht. Sie sind die größte Gefahr für die Arbeiterbewegung, so daß ein wirklich überzeugter Klassenkämpfer unmöglich Mitglied einer Kirche sein kann, ohne mit seiner politischen Weltanschauung in härteste Gewissenskonflikte zu kommen. Dafür bringt nachstehende Tatsache untrügliche Beweise.

In Allenstein in Ostpreußen besteht bei der Freien Turnerschaft, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, eine gut florierende starke Mädchenabteilung. Als die Zeit der Konfirmation herankam, erklärte der katholische Kaplan Krause von der Josephkirche, daß diejenigen nicht zur Konfirmation zugelassen würden, die Mitglied eines Arbeitersportvereins sind.

Darauf traten 20 Mädchen aus dem Turnverein aus. In den letzten Tagen diktierte der Kaplan diesen Mädchen folgendes: Merkblatt zur Entlassung. Ich stehe am Scheidewege. Meine Stützen sollen nach der Schulzeit sein: 1. Der Priester. Ich soll stets auf die Kirche hören. 2. Die Eltern. Ich soll nie den Rat der Eltern verachten. 3. Ein katholischer Verein (Kongregation, Jungborn u. a.). 4. Das gute Buch (Borromensverein). Ich soll nie ein schlechtes Buch lesen. 5. Die katholische Zeitung. Allensteiner Volksblatt.

Meine Feinde nach der Schulzeit sind: 1. Alle Gottesleugner, Sozialdemokraten und Kommunisten. Ich darf in keinen Verein eintreten, der auf ungläubigem Boden steht (Freie Turnerschaft, Arbeiterradfahrerbund, SAJ., Schwimmklub). Wenn ich solch einem Verein angehöre, darf ich nicht zu den hl. Sakramenten gehen. Obwohl ich nicht einem sozialistischen oder kommunistischen Verein angehören darf, habe ich dennoch die Pflicht, kein Mitglied eines solchen Vereins zu verachten, weil dies gegen das Gebot der Nächstenliebe verstoßen würde. Ich darf ferner keinem Verein angehören, der den heutigen Staat mit unerlaubten Mitteln zu bekämpfen sucht. Ich darf schließlich nicht am Gottesdienst anderer Religionsgemeinschaften teilnehmen (Baptisten, Heilsarmee, Blaukreuz-Jugend für Jesu u. a. m.). 2. Der Wehrloge darf ich ebenfalls nicht angehören. 3. Tanzwut. Ich darf zwar tanzen, soll aber nicht auf jedem Vergnügen zu finden sein und soll keine unanständigen Tänze tanzen. 4. Eine unschamhafte Mode. Ich soll mich anständig kleiden und nicht halbnackt herumlaufen. Dadurch gebe ich anderen Personen Aergernis und verleite junge Leute zur Unzucht. Ich schade dadurch auch meiner eigenen Gesundheit und setze meine Unschuld aufs Spiel. 5. Falsche Freunde. Sie verführen mich zu aller möglichen Sünde, besonders zur Unzucht und ich stürze mich in zeitliches und ewiges Unglück.

Zum Beruf gehört: 1. Neigung, 2. Bewegung, 3. Gelegenheit, 4. die häuslichen Verhältnisse müssen berücksichtigt werden. Ich soll vor allem eine gute Hausfrau und Mutter werden. Deshalb soll ich zunächst zu Hause die Wirtschaftsführung erlernen (Stuben aufräumen, Kochen, Nähen usw.). Sehr ratsam ist es, bei gut katholischen Herrschaften sich in diesen Dingen zu vervollkommnen. Ich soll auch frühzeitig die Kinderpflege erlernen. Fabrikarbeit ist kein guter Beruf für mich, Berufe für junge Mädchen sind z. B. Schneiderin, Putzmacherin, Krankenpflegerin, Verkäuferin, Kindergärtnerin usw.

Wenn ich ins Leben trete, habe ich Pflichten: 1. Gegen die Kirche: Ich soll keinen Sonntag ohne die hl. Messe an mir vorübergehen lassen. Auch der Predigt soll ich nach Möglichkeit beiwohnen. Jeden Monat soll ich zu den hl. Sakramenten gehen. Ich will mich kirchlich recht lebhaft betätigen. 2. Gegen die Eltern: Meinen Arbeitslohn will ich in den nächsten Jahren den Eltern als Kostgeld abgeben oder sparen und nur ein kleines Taschengeld für mich behalten. 3. Gegen meine Geschwister: Ich will mich nicht mit meinen erwachsenen Brüdern herumringen. 4. Gegen die Arbeitgeber: Ich will treu und ehrlich das tun, was von mir im Dienst verlangt wird. 5. Gegen das Vaterland: Ich soll die Verfassung achten und mich mit keinen Verbänden einlassen, die die Verfassung bekämpfen. Ich soll mich auch um politische Dinge bekümmern und die katholischen Reichs- und Landtagsabgeordneten in ihrer Politik unterstützen (Zentrum). Strebe nach der christlichen Vollkommenheit. Darum meide: Jähzorn, Lüge, Verleumdung, Betrug, Diebstahl, vor allem die Unkeuschheit.

Wer nach solcher Probe, deren unzählige vorliegen, noch behauptet, daß die Zugehörigkeit zu einer Kirche Privatsache sei, dem ist nicht zu helfen.

Sport vom Sonntag.

Fußball.

Vorrunde um die Bundesmeisterschaft. Der Ostdeutsche Meister „Adler 08", Berlin, schlägt den Mitteldeutschen Meister „B. f. L. 88", Naumburg, 8 : 1 (4 : 1). „Adler" kommt in das Endspiel um die Bundesmeisterschaft.

Heppens 1 — Rüstringen 1 6 : 0 (1 : 0). Obige Mannschaften standen sich am Sonntag im Serienspiel gegenüber (Rüstringen mit Ersatz für beide Verteidiger). Beide Mannschaften lieferten ein flottes und scharfes Spiel, wobei beide Tore oft in Gefahr kamen. Bei einem Geplänkel vor dem Rüstringer Tor kam Heppens zu einem billigen Erfolg. Der Schiedsrichter entschiedet wegen angeblichen Angehens des Verteidigers „Elfmeterball", welcher von Heppens verwandelt wurde. Bis zur Halbzeit wurde am Resultat nichts geändert. Nach der Halbzeit setzten beide Mannschaften wieder scharf ein. Das zeitweise völlige Versagen des rechten Verteidigers bringt das Rüstringer Tor oft in Gefahr. Heppens erzielt das zweite Tor. Innerhalb zehn Minuten gelang es Heppens, die Rüstringer Hintermannschaft zu überrumpeln, und dreimal mußte der Torwart den Ball aus dem Tor holen. Die Rüstringer besinnen sich wieder und legen das Spiel wieder nach vorne, aber der Sturm hat kein Glück. Der Gegner wehrt jeden Angriff ab.

Rüstringen 1 Jgd. — Heppens 1 Jgd. 5 : 2 (1 : 2). Vor dem Spiel der ersten Mannschaften trafen sich die Junioren beider Vereine. Beide Mannschaften, welche zu den spielstärksten im Bezirk zählen, lieferten ein schönes und flottes Spiel. Nachdem Heppens in kurzen Abständen zwei Tore erzielt hatte, kommt Rüstringen kurz vor Halbzeit zum ersten Tor. Nach der Halbzeit wird die Rüstringer Jugend überlegen und die Heppenser Hintermannschaft muß harte Abwehrarbeit leisten. Trotzdem gelingt es dem Rüstringer Sturm, vier Tore zu erzielen und den Gegner mit obigem Resultat niederzuhalten.

Germania Jugend 1 — Freie Turnerschaft Varel Jugend 1 3 : 0 (1 : 0). Vareis Jugend, die am Sonntag nachmittag den Fußballreigen eröffnete, wurde von Germanias Jugend mit 3 : 0 geschlagen.

Germania 2 — Varel 2 4 : 1 (1 : 1). Die 2. Herrenmannschaft Vareis, die auch als Gegner Germania hatte, mußte sich nach hartem Kampfe als besiegt erklären. Bis 10 Minuten vor Schluß konnte Varel das Resultat 1 : 1 halten. Durch einen Elfmeterball (verwirkt durch den linken Verteidiger Vareis), der zum Tor verwandelt wurde, war ihr Widerstand gebrochen. Bis zum Ablauf der Spielzeit landte Germania noch zweimal ein; auch Varel hatte noch verschiedene gute Torgelegenheiten, die der Sturm aber nicht auszunutzen verstand.

Freie Turnerschaft Osternburg 1 — Freie Turnerschaft Varel 1 7 : 1 (2 : 0). Osternburg stellte auch mit diesem Spiel unter Beweis, daß die in letzter Zeit errungenen Erfolge nicht als Zufälle anzusprechen sind, konnten sie doch die vollständig kopflos gewordene Vareler Mannschaft mühelos mit 7 : 1 Toren besiegen. Der Torwart und der Sturm in seiner jetzigen Zusammenstellung tragen an der Niederlage die größte Schuld.

Resultate von den Serienspielen:

Rüstersiel 1 Jgd. — Schaar 1 Jgd. 3 : 0.

Ohmstede 1 — Heppens 2 0 : 7.

Handball.

o. **Germania 1 — Heppens 1 1 : 2.** Das Spiel war entscheidend für den Bezirksmeister in Handball. Bei einem Sieg Germanias stünden beide Mannschaften punktgleich. Aber Heppens konnte mit größter Anstrengung einen knappen Sieg erzielen und damit die Bezirksmeisterschaft für sich in Sicherheit bringen. Der Germania-Platz war am Sonnabend durch vorausgegangenen Regen in nicht gerade bester Beschaffenheit. Für die Spieler war der schlüpfrige Boden äußerst hindernd und das Spiel wurde dadurch in der Technik sehr beeinträchtigt. In schönem Angriff spielt sich Heppens auf der linken Seite durch, ein kraftvoller Wurf des Außenmannes und der erste Treffer ist fällig. Mit Eifer kämpft Germania weiter, aber ungenaue Torschüsse hält der Torwart und präzise Würfe sah man vom Germania-Sturm nicht. Wieder führt Linksaußen von Heppens mit Elan den Ball zum feindlichen Tor und völlig ungehindert in vollem Lauf schießt er das zweite Tor. Die Aussichten für Germania werden schlechter. Doch wer sagt's; mit Hilfe „Fortunas" fällt für Germania das einzige Tor. Der rechte Verteidiger von Germania muß bei einer Abwehr durch unfaires Anspringen das Feld verlassen, vielleicht eine zu harte Strafe dafür, aber es wurde so entschieden. Mit zehn Spielern nach der Halbzeit hält Germania das Spiel aufopfernd offen. Heppens ist im Sturm etwas unschlüssig und verliert zu oft den Ball im Angriff. In verteiltem Feldspiel ringt die eine Partei um den Ausgleich, die andere um Haltung ihres Vorsprunges; die letztere ist dabei die glücklichere. Das Resultat bleibt. Dem Sieger wünschen wir bei den Kreisspielen guten Erfolg.

Rüstringen 2 — Germania 2 0 : 0. Bei diesem Serienspiel sah man zwei friedlich kämpfende Gegner. Keine Mannschaft brachte es zu einem Erfolg, trotzdem Germania unaufhörlich drängte, doch der aufmerksame gegnerische Hüter war nicht zu bezwingen.

Rüstringen 1 Jgd. — Germania 1 Jgd. 7 : 0. Bei herrlichem Frühlingswetter trafen sich im Gesellschaftsspiel obige Mannschaften. Rüstringen vermag dank einer ausgezeichneten Stürmerreihe seinen Gegner mit hohem Resultat zu bezwingen. Germania stellte eine noch technisch schwache Mannschaft. Eifriges Training ist äußerst notwendig.

Kommender Sport.

Fußballspiele auf dem Germania-Sportplatz. Der nächste Sonntag bringt interessante wichtige Spiele, und jeder Arbeitersportler sollte nicht versäumen, diese Spiele zu besuchen. Um 3,30 Uhr treffen sich die Ortsrivalen Heppens 1 und Germania 1 zum terminmäßigen Punktspiel. Von früher bis heute spielen gerade diese Spiele immer die entscheidende Rolle in der Serie. — Um 1,30 Uhr treffen sich die 1. Jugendmannschaften von Germania und Rüstringen im Serienspiel. Auch hier stehen sich ein paar hartnäckige Gegner gegenüber. — Um 11,30 Uhr spielen Schortens Schüler gegen Germanias Schüler.

Handballspiele. Am Sonntag, dem 29. April, finden auf dem Germania-Sportplatz folgende Spiele statt: Vormittags 9 Uhr: Germania 2 — Wilhelmshaven 1; am Nachmittag hat Germania die erste Handballmannschaft von Vegesack zu Gaste. Das Spiel findet um 2,30 Uhr statt.

Aus den Kartellen und Vereinen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Am Montag, dem 7. Mai, abends 8 Uhr: Vorstandssitzung im Sekretariat, Peterstraße.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Achtung, Bezirksvereine! Durch Aenderung der Hausnummern ist meine Adresse jetzt: Wilhelmshaven, Kaiserstraße 148b.
W. Krötel, Bezirksvertreter.

Bezirksfußballausschuß. Mittwoch, 25. April, abends acht Uhr: Sitzung bei Dutke.

Schiedsrichtervereinigung. Freitag, 27. April, abends acht Uhr: Versammlung bei P. Dutke.

Sportlehrstunden. Die Lehrstunden für die Gruppe Ostfriesland sind am Sonntag, 29. April, in Norden; für die Gruppen Varel und Oldenburg am 6. Mai in Oldenburg. Die Vereine der betreffenden Gruppen müssen für guten Besuch sorgen.

aw. **Bezirksratssitzung.** Die am 11. April stattgefundene Sitzung genehmigte zunächst das Protokoll des diesjährigen Bezirkstages. Alle dort von den Vereinen gestellten Wünsche konnte der Bezirksrat erfüllen. Sodann beschäftigte man sich eingehend mit dem am 5. und 6. Mai in Bremen stattfindenden Kreistag und nahm Stellung zu den betreffenden Anträgen. Unter „Verschiedenes" wurden die vom technischen Ausschuß benötigten Lehrbücher bewilligt, die Bestellung erfolgt beim Bund. Eingehend besprach man die Lehrstunden für die Gruppen. Sollen dieselben von Erfolg sein, dann müssen die Vereine bestrebt sein, diese regelmäßig zu beschicken; nur dann ist die Gewähr einer guten Durchbildung der Mitglieder gewährleistet.

Arbeiter-Radfahrer-Bund.

-e. **Ausfahrt der „Solidarität"-Motorradfahrer.** Zu einer bestens verlaufenen Fahrt starteten am Sonntag mittag fünf Maschinen der jadestädtischen Motorradfahrer-Abteilung im ARB. „Solidarität". Zunächst galt es, in Varel beim dortigen Kreistreffen des Reichsbanners die Klubgenossen abzuholen, die am Vormittag schon Kurierdienste bei der großen Samariterübung leisteten. Gegen Schluß der öffentlichen Reichsbanner-Veranstaltung führte die Fahrt sodann am Mühlenteich vorbei über Bockhorn durch den Urwald nach dem Naturfreunde-Haus bei Zetel. Die prächtige Fahrt durch Wiesen- und Waldgebiet, die überall das Erwachen der Natur erkennen ließen, fand hier eine kurze Unterbrechung. Ihre Fortsetzung ging durchs Städtchen Neuenburg den Schweinebrüter Fahrenkämpen zu. Am westlichen Rande des Waldes wurde noch die Kolonie Heimatzauber besichtigt und ein Wochenendhäuschen in Augenschein genommen. Am Waldrand entlang knatterten die Maschinen sodann Bohlenberge zu, von wo aus die Rückfahrt über Horsten, Neustadtgödens und Sanderbusch nach Rüstringen-Wilhelmshaven erfolgte. Die vom schönsten Wetter begleitete und nur mit einem ganz gelinden Sturz „gesegnete" Ausfahrt fand ihr Ende beim Klubkokal „Siedethsburger Heim". Dortselbst werden am Sonntag morgen 5,30 Uhr nahezu die sämtlichen Mitglieder der Abteilung und eine Anzahl Gäste zum Motorradfahrer-Gautreffen nach Wesermünde starten.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

Internationale Naturfreundekonferenz. Die Konferenz, die vom 12. bis 19. August 1928 in Zürich tagt, wird in den ersten Tagen in der Hauptsache von den Beratungen der Zentralinstanzen (Zentralausschuß, Hauptausschuß) und von den Ländertagungen ausgefüllt sein; u. a. findet in diesem ersten Tagungsabschnitt die 2. Reichsversammlung der deutschen Naturfreunde statt. In den letzten Tagen wird die 9. Hauptversammlung des Gesamtvereins zusammentreten, auf der 16 Länder aus drei Erdteilen mit 1500 Ortsgruppen und fast 200 000 Arbeiterwanderern vertreten sein werden. Die Konferenz wird sich u. a. mit den Wahlen, den Fragen des Bau- und Bestrechtes von Schutz- und Ferienheimen, der Festsetzung des Beitrages usw. beschäftigen. Außerdem ist ein Referat des Präsidenten Wolker über „Die Naturfreundebewegung im Dienste der Arbeiterklasse" vorgesehen. Neben der Konferenz ist ein großes Naturfreundetreffen geplant, das Tausende von Naturfreunden aus allen Ländern vereinigen wird. Die Schweizer Naturfreunde bereiten fernet zahlreiche Werbeveranstaltungen und Bergfahrten vor.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0,25 RM.

A.-T. u. Sp.-V. Heppens. Der Turn- und Sportbetrieb setzt bei beständiger Witterung wieder voll ein. Montags und Donnerstags: Turnspiele, Dienstags und Sonntags vormittags: Leichtathletik, Mittwochs: Frauenturnen, Freitags: Männerturnen. Die Fußballspieler trainieren Mittwochs und Freitags.
Der technische Leiter.

Freie Turnerschaft Rüstringen, e. V. Sonntag, 7,30 Uhr, für alle Abteilungen Arbeitsdienst. Harke und Spaten sind mitzubringen. — Alle Mitglieder, die am Himmelfahrtstage die Bootsfahrt nach Dykhausen mitmachen wollen, haben sich bis Freitag in der Turnhalle Lessingstraße einzuzeichnen. — Mittwoch, 25. April, abends 8 Uhr: Jugendversammlung bei Detena.

Fr. T. u. Sp.-V. Schaar. Sonnabend, 28. April, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Elysium". Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (u. a. Bau der Sportplatzbaracke), ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Fr. T. u. Sp.-V. Wilhelmshaven. Sonnabend, den 28. April, abends 8 Uhr: Versammlung im „Werftpeisehaus" (kleines Beamtenzimmer).

Freie Wassersp.-V. „Jade". Montag, 30. April, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung in der „Neuen Burg".

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg.

u. **Feueralarm im Zirkus Straßburger.** In der Nachmittagsvorstellung am Sonntag wurde während der Vorführungen der feuerfressenden Chinesen plötzlich der Ruf „Feuer“ laut. Unter den Zuschauern, die zum großen Teil aus Kindern bestanden, sowie auch unter den Frauen entstand eine Panik, die sich noch verstärkte, als ein starker Brandgeruch bemerkbar wurde. Einige Frauen fielen in Ohnmacht und mußten von Sanitätern herausgetragen werden. Die übrigen drängten über die Bänke nach dem Ausgang. Den besonnenen Zuschauern und den Polizeibeamten gelang es nur schwer, die Aufgeregten zu beruhigen. Es war nur eine Zeltwand auf unaufgeklärte Ursache in Brand geraten, jedoch sofort gelöscht. Von anderer Seite wird behauptet, das Feuer sei auf einem Teppich durch das Fortwerfen eines Streichholzes bei den Vorführungen der Chinesentruppe entstanden. Die Vorstellung mußte auf kurze Zeit unterbrochen werden, bis es endlich gelang, sämtliche Zuschauer wieder zu bewegen, ihre Plätze einzunehmen. Zum Teil ist ein recht undisipliniertes Verhalten an den Tag gelegt worden; wenn der Brand sich durch einen unglücklichen Zufall weiterverbreitet hätte, wäre bei der allgemeinen Panik sicher ein größeres Unheil angerichtet worden.

n. **Eröffnung der sozial-hygienischen Ausstellung.** Das Oldenburgische Rote Kreuz hatte gemeinsam mit dem Stadtmagistrat für Sonntagmorgen ein größeres Publikum zur Eröffnung der „sozial-hygienischen Wanderausstellung des Deutschen Roten Kreuzes“ nach dem großen Schloßsaal eingeladen. Oberbürgermeister Dr. Goerlitz eröffnete die Ausstellung, betonte den Wert der Veranstaltung und die Größe der Schwierigkeiten, die einem ganzen Erfolge auf dem Gebiete der sozial-hygienischen Fürsorge durch die immer noch nicht behobene Wohnungsnot erwachsen. Dr. Thiel, der Leiter der Ausstellung, legte besonderen Wert darauf, falschen Ansichten über den Zweck der Veranstaltung vorzubeugen. Die Ausstellung will nicht etwa eine Art Laiendiagnostik großziehen, sondern lediglich ein besseres Wissen um die gesundheitlichen Fragen vermitteln und damit einer eventuellen Schädigung der Volksgesundheit vorbeugen. Im Anschluß an seine Worte führte Dr. Thiel durch die Ausstellung, die durch die Mitarbeit prominenter Mediziner besonders reichhaltig ausgestaltet werden konnte.

Auf der Straße erschossen. In der Burgstraße hat sich ein junger Mann, der auf der oldenburgischen Ingenieur-Akademie studierte, auf offener Straße erschossen. Die Tatmotive sind unbekannt.

Keine Stimme den mieterfeindlichen Parteien. Am Sonntag, dem 22. April, fand in Oldenburg die Bezirkstagung der oldenburgischen Mietervereine im Reichsbund Deutscher Mieter, Gau Niedersachsen, statt. Einmütig wurde die Auffassung vertreten, daß in mietspolitischer Hinsicht von der Bundes-, Gau- und Bezirksleitung alles getan ist, um die Mieterschaft vor weiterem Unheil zu bewahren. Folgende Entschließungen wurden angenommen: 1. Es wird abgelehnt, eine Erörterung über die Frage der Zugehörigkeit zum Gau Niedersachsen zu beginnen. Die Angelegenheit ist durch die Beschlüsse in früheren Tagungen genügend geklärt. Die Zusammenarbeit und Unterstützung im Gau Niedersachsen ist derart, daß dazu auch kein Anlaß besteht. Die anwesenden Vertreter, die ⅘ aller im Oldenburger Land organisierten Mieter vertreten, sind sich darüber auch völlig klar, daß lediglich die eigenartigen Absichten der Personen, die das Vertrauen derjenigen, die sie ursprünglich berufen haben, mißbrauchten, es verhindern, daß auch die heute abseitsstehenden Vereine mit ihrer Mitgliederschaft teilhaben an der umfassenden Arbeit des Bundes und des Gaues. — 2. Die Versammelten rufen die Mieterschaft Oldenburgs gleichzeitig auf, ihre volle Aufmerksamkeit in den nächsten Wochen den Veranstaltungen der politischen Parteien, die mit Rücksicht auf die Reichs- und Landtagswahlen stattfinden, zuteil werden zu lassen. Die Mieterschaft hat erlernen können, welche Parteien und Abgeordnete gegen die Interessen der Mieterschaft in den Parlamenten und Regierungen verhandelt haben. Die Parole muß lauten für alle politischen Wahlen der nächsten Zeit: „Keine Stimme den mieterfeindlichen Parteien, alle den mieterfreundlichen Parteien.“ — Die Mieter werden aufgefordert, die Presse- und andere Nachrichten zu beachten.

Ein Verkehrsunfall. Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Motorrad, der sehr schwere Folgen hätte mit sich bringen können, geschah Montag abend 6 Uhr Ecke Haareneschstraße—Auguststraße beim kathol. Lyzeum. Glücklicherweise wurden die beiden Fahrer nicht verletzt. Das Automobil wurde weniger, dafür aber das Motorrad so stark beschädigt, daß es nicht mehr fahrbar war.

Funktionärsitzung. Gestern abend fand in der „Bavaria“ eine Sitzung der Funktionäre aus der Arbeiterbewegung für Stadt und Amt Oldenburg statt, um zu den kommenden Reichstags- und Landtagswahlen Stellung zu nehmen. Genosse Hünlich vom Bezirksvorstand war erschienen und hielt ein einleitendes Referat über die Bedeutung der kommenden Wahlkämpfe und behandelte dann ausführlich Methode und Taktik für die technische Durchführung der Wahlarbeit. An den Vortrag schloß sich eine sehr gründliche Aussprache, in der alle Einzelheiten für die Wahlarbeit behandelt wurden. Es wurde für den Bezirk Stadt und Amt Oldenburg eine Einmütigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen erzielt. Am 9. Mai spricht im „Ziegelhof“ der von den deutschnationalen Innenministern Schiele und von Keudell gemaßregelte sozialdemokratische Staatssekretär a. D., Reichstagsabgeordneter Heinrich Schulz. Mit dieser Versammlung eröffnet die Sozialdemokratie in Oldenburg den Wahlkampf und es ist anzunehmen, daß es ein sehr großer Auftakt werden wird. Die sehr anregend verlaufene Sitzung erreichte kurz vor zwölf Uhr ihr Ende.

Fien herut. Am Sonnabend, dem 21. April, fand im Vereinslokal Gustav Dey eine gut besuchte Versammlung statt. Die reichhaltige Tagesordnung (zehn Punkte) wickelte sich glatt in kurzer Zeit ab. Die Uebungszeiten wurden neu festgelegt; es finden Mittwochs (abends) Boßeltouren und Sonntags (vormittags) Probewerfen im Klootschießen statt. Der Hauptpunkt bildete der bevorstehende Wettkampf gegen den Klootschießerverein Rastrup. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben. Von den stattgefundenen Werfen in Jever und auf Wangerooge wurden von einigen Mitgliedern sehr interessante und lehrreiche Vorträge gehalten.

Jadestädtische Umschau.

sz. **Bestrafte Leichtfertigkeit.** Der Bäcker J. hatte bei einem Kaufmann Kredit aufgenommen. Da er aber mit dem Gelde nicht so überkommen konnte, wie der Kaufmann es wünschte, verlangte dieser Sicherheit für weitere Warenlieferungen. J. gab eine Knetmaschine als Sicherheit, die aber noch nicht in sein Eigentum gelangt war, sondern auf welche er nur wenig abbezahlt hatte. Durch dieses Verhalten machte er sich des Betruges schuldig, denn er sagte bei der Verschreibung der Knetmaschine nicht, daß dieselbe noch nicht ganz sein Eigentum war. Außerdem beging er eine Unterschlagung wegen Verpfändung eines ihm noch nicht ganz gehörenden Gegenstandes. Vor dem Rüstringer Strafrichter stellte er es so hin, als wäre er sich dieser strafbaren Handlungen gar nicht bewußt gewesen. Der Amtsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf einen Monat. Auf Treu und Glauben basiert der Handel, deshalb ist es notwendig, solche Verfehlungen streng zu bestrafen, führte der Richter in seiner Begründung aus. Zum anderen erkannte er, weil der Angeklagte bisher noch nicht vorbestraft und zur Zeit der Begehung der Tat arg im Druck war, auf Strafaufschub. Eine Buße von hundert Mark muß der Angeklagte aber zahlen.

sz. **Vorsicht beim Ueberholen.** Ueble Erfahrungen machte der Kraftwagenführer H. aus Kassel in Rüstringen. Beim Ueberholen eines Radfahrers streifte er diesen. Die Folge war eine Anzeige und H. bekam einen Strafbefehl, gegen den er richterliche Entscheidung beantragte. Vom Erscheinen vor dem Rüstringer Amtsgericht war er entbunden. Sein Einspruch hatte aber keinen Erfolg, denn der angefahrene Radfahrer hatte am gleichen Abend noch eine Skizze angefertigt und diese seiner Anzeige beigefügt. Auf Grund der Aussagen des Angefahrenen wurde er zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt.

Freitag Etatberatung in Wilhelmshaven. Am kommenden Freitag, nachmittags 4 Uhr, beginnt im Wilhelmshavener Rathaus die Etatberatung durch die städtischen Kollegien. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Festsetzung des Haushaltsplans für 1928/29; 2. Festsetzung der Realsteuerzuschläge; 3. Abänderung der Schankerlaubnissteuer; 4. Neuregelung der Wertzuwachssteuerordnung.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 25. April: Mäßige südwestliche bis südliche Winde, wolkig bis heiter, zunehmende Erwärmung, trocken. — Hochwasser ist am Mittwoch um 4,35 und um 16,55 Uhr.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SW. 4, bewölkt, See 2, Temperatur 5; Minsenersand: Wind SSW. 3, bewölkt, See 2, Temperatur 5; Wangerooog: Wind SW. 1, See 1, Temperatur 7; Voslapp: Wind SW. 3, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 9; Arngast: Wind SSW. 3, bewölkt, diesig, Hochwasser 4,23 Meter, Temperatur 9 Grad.

Von der Reichsmarine. Das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ mit dem Flottenkommando an Bord hat gestern vormittag Kiel zu Einzelübungen verlassen. Rückkehr dorthin voraussichtlich Freitag, den 27. April. — Am gleichen Tage lief die 3. Torpedobootshalbflottille von Kiel aus. — Poststation für das Kommando und die Kassenverwaltung der 2. Torpedobootshalbflottille mit den Booten „T. 153“, „T. 155“, „T. 156“, „T. 157“ und „T. 158“ ist vom 23. bis 29. April Kiel-Wik, dann wieder Swinemünde. — Der Artillerietender „Fuchs“ verließ heute früh den Hafen und ging die Jade abwärts.

Himmelreich. Familienabend der SPD. Einen feinen Auftakt zu den Wahlen erlebte unser kleiner Ort am Sonntag. Alles was Beine hat, wie man so sagt, hatte sich aufgemacht nach Meyers Gastwirtschaft. Dicht gedrängt saßen und standen die Gäste der SPD., um aus dem Munde der Genossin Frerichs zu vernehmen, was am 20. Mai auf dem Spiele steht. Den überaus zahlreich erschienenen Frauen führte sie im Lichtbild vor, wie durch Wohnungsnot, Kinderelend und kargen Lohn die Frau und ihre Familie leidet, wie aber durch das Zusammenstehen in Partei und Arbeiterwohlfahrt sie lernen wird, sich selbst bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Dann folgte der mit großer Spannung aufgenommene Film über das Leben und Wirken Friedrich Eberts. Auch bei dieser Vorführung fand die Genossin Frerichs treffende Worte dafür, wer als der eigentliche Retter Deutschlands anzusprechen ist, im Gegensatz zur Wahlparole der Deutschnationalen: Durch mit Hindenburg. Großen Eindruck machte es, als bei dem Bilde der Aufbahrung der Arbeitergesangverein „Harmonie“ das Lied brachte: Ein Sohn des Volkes wollte er sein und bleiben. Spontan erhob sich Freund und Feind der Sozialdemokratie. Frische Frühlingslieder der Arbeitersänger umrahmten die Veranstaltung, zu deren Gelingen auch die Genossinnen von Rüsterſiel und Neuengroden beigetragen hatten durch fleißiges Einladen. Der Abend hat unseren Genossen viel Mut und Freude gemacht zu weiterer Wahlpropaganda.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

(Bochum, 24. April. Radiodienst.) Auf der Zeche „Zentrum 4—6“ verunglückten heute vormittag zwei Bergleute tödlich. Der eine geriet unter einen Stapel, während der andere durch plötzlich herabstürzendes Gestein verschüttet wurde. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Auf den chemischen Werken stürzten drei Monteure infolge Versagens eines Förderseiles in die Tiefe. Während einer von ihnen getötet wurde, erlitt der andere schwere Verletzungen. Der dritte kam mit leichteren Verwundungen davon.

Folgenschwere Dampferkatastrophe.

(London, 24. April. Radiodienst.) Wie funkentelegraphisch gemeldet wird, kamen an Bord des auf hoher See befindlichen Fischdampfers „Anncia“ durch eine Kesselexplosion 25 Mann ums Leben. Bei einem zweiten Schiffsunglück ertranken fünf Mann der Besatzung jenes betroffenen Schiffes.

Der schottische Gewerkschaftskongreß verwarf mit 73 gegen 22 Stimmen eine von der Opposition eingebrachte Entschließung, nach der in Gemeinschaft mit den russischen Gewerkschaften eine gewerkschaftliche Weltkonferenz einberufen werden soll. Diese Konferenz sollte den Zweck der Bildung einer allumfassenden Gewerkschaftsinternationale haben.

Notizen aus aller Welt. Wie der preußische Pressedienst mitteilt, ist Frau Professor Käthe Kollwitz namens des preußischen Staatsministeriums zur Vorsteherin des Meisterateliers für Graphik an der preußischen Akademie der Künste zu Berlin ernannt worden. — In das Krankenhaus in Neustadt (Polnischer Korridor) wurde eine größere Anzahl von Typhuskranken eingeliefert. Bisher sind drei Kranke gestorben. — Reichspräsident von Hindenburg hatte dem König von Bulgarien seine aufrichtige Teilnahme anläßlich des erneuten Erdbebenunglücks in Bulgarien drahtlich zum Ausdruck gebracht. Der König hat darauf in einem warm gehaltenen Danktelegramm geantwortet. — Am Sonntag entgleisten im Rangierbahnhof München-Ost zwei leere Personenwagen. Der um die gleiche Zeit ausfahrende Personenzug München-Ismaning konnte infolge der Kürze der Entfernung nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden und fuhr auf die entgleisten Personenwagen auf. Durch den Aufstoß wurden außer dem Lokomotivführer vier Reisende leicht verletzt. — In Mühlheim ereignete sich in einem Hochofenbetriebe der Friedrich-Wilhelm-Hütte ein schwerer Unglücksfall. Sieben beim Formen beschäftigte Hochofenarbeiter wurden durch eine Stichflamme verletzt. Zwei von ihnen erlitten äußerst schwere Verletzungen, doch hofft man, sie am Leben zu erhalten. — In einer Karosseriefabrik in Berlin-Lichtenberg konnte eine Reihe von umfangreichen Diebstählen aufgeklärt werden. Es stellte sich heraus, daß der Dieb der Werkmeister Otto Helmer war. Helmer hatte außerdem einen Lehrling, von dem er wußte, daß er in Fürsorgeerziehung gewesen war, durch Drohungen mit Enthüllung über dessen Vergangenheit genötigt, ihn bei seinen Diebstählen zu unterstützen. — In Liegnitz drang der vielfach vorbestrafte 40jährige Tischler Schmidt mit Nachschlüsseln wiederholt in ein Warenhaus ein und stahl Waren im Gesamtwerte von fast 4000 Mark. Schließlich wurde er gestellt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. — Von einem Personenzug erfaßt und furchtbar verletzt wurden auf der Eisenbahnstrecke Duisburg-Oberhausen zwei Arbeiter, die Gleisarbeiten verrichteten. — In Montpellier (Frankreich) hat eine Frau im Rausch ihren Mann erschossen und sich dann der Polizei gestellt. Als sie am nächsten Morgen vernommen wurde, konnte sie sich an nichts mehr erinnern. — Der Werkmeister Karl Schmalenbach aus Köln, der 43 Jahre hindurch in einem großen Deutzer Werk treu seine Arbeit verrichtet hatte und dann abgebaut wurde, machte aus Gram darüber seinem Leben freiwillig ein Ende. Er schoß sich eine Kugel in die Brust und stürzte sich in den Rhein. Die Leiche wurde bei Duisburg geborgen.

Notizen aus dem Wirtschaftsleben. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat daraufhin eine Preiserhöhung um 5 Prozent beantragt, was in acht Tagen entschieden werden soll. — Tirpitz wurde von den Deutschnationalen zum Ehrenvorsitzenden ernannt. — Ein Streik der Textilarbeiter von Bombay (Indien) hat sich auf 42 Spinnereien ausgedehnt. 100 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Es kam zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen Streikenden und Polizei.

Wilhelmshaven.

Am Freitag dem 27. April d. J. nachmittags 4 Uhr findet im großen Sitzungssaale des Rathauses eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung beider städtischen Kollegien statt.

Tagesordnung 1. Haushaltsplan für 1928 2. Festsetzung der Realsteuerzuschlagsätze der Straßenreinigungsbeiträge und der Kanalisationsgebühren. 3. Abänderung der Schankerlaubnissteuerordnung. 4. Neuregelung der Wertzuwachssteuerordnung.

Wilhelmshaven, den 24. April 1928.

Der Magistrat. Bartelt.

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten. Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 788 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 3058

Vereinigte Frauenvereine der Stadt Oldenburg.

Anmeldungen für Führungen durch die Gesundheitsausstellung des „Deutschen Roten Kreuzes“ im Landesmuseum nimmt Dr. Thiel dort entgegen. [3712

Eintrittspreis 20 Pf.

Soll's 'ne gute Zigarre sein so kehre bei Cornelius in Sedan ein! [14

In allen Sprachen fertigen wir Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an **Paul Hug & Co.** Rüstringen i. Old. Peterstr. 76, Tel. 58

Landestheater

Dienstag d. 24. April, 7¼ bis 9¼ Uhr: 125. Anrechtvorstellung. „Wilhelm Tell“.

Mittwoch, 25. April, 3¼ bis 5¼ Uhr: 1. Serie für Ausw. Vorstellung Nr. 15. „Wilhelm Tell“

Mittwoch 25. April 7¼ bis gegen 9¼ Uhr: Auß. Anrecht. Einmal. Ensemblegastspiel Käthe Dorsch-Berlin mit „Liebelei“ Schauspiel in 3 Akten von Arth. Schnitzler. Christine Käthe Dorsch. Preise 1.50 bis 6.50 ℳ

Donnerstag 26 April 7¼ bis n. 9¾ Uhr 126 Anrechtvorstellg. Zum ersten Male! „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“ Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham.

Freitag, d. 27 April, 7¼ bis gegen 10¼ Uhr: 127 Anrechtvorstellung. „Der Bettelstudent“.

Sonnabend, 28. April, 3¼ bis 5¼ Uhr Vorstellung für Schulen „Wilhelm Tell“

7¼ bis 10 Uhr 124 Anrechtvorstellg. „Die weiße Dame“ Schülerk.

Sonntag, 29. April, 3¼ bis 5¼ Uhr Vorstellung für Schulen „Wilhelm Tell“

7¼ bis nach 10 Uhr: Auß. Anr. „Der Bettelstudent“.

Warum der Bergmann Sunlicht Seife schätzt:

Nur der unter Tag arbeitet weiss Licht, Sonne und Reinheit in vollem Maße zu schätzen.

Nichts hilft ihm so sehr wie die gute Sunlicht Seife; ihr reicher, wohliger Schaum löst im Nu selbst den ärgsten Schmutz. Er macht die schmierigste Arbeitswäsche duftig rein und weiss. Sunlicht Seife ist frei von allem Scharfen. Und wie prächtig reinigt und erfrischt sie den von Staub und Schweiss der Arbeit beschmutzten Körper! Auch deshalb ist Sunlicht Seife für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Bergmannes unentbehrlich.

Sunlicht Seife ist die Seife des arbeitenden Mannes. Sie ist in jedem guten Geschäft erhältlich, denn sie ist für jedes Heim unentbehrlich.

Das Handstück zu 15 Pfg. — der große Würfel zu 35 Pfg. das Doppelstück zu 40 Pfg.

SS 209/12

Landesbibliothek Oldenburg

Knaben-Schürze aus gestreiftem Zephir, mit einfarbigem Besatz (j. w. Lg. 0.10 m.) Lg. 40 **0.65**
Knaben-Schürze aus römisch gestr. Trachtenstoff m. weiss. Paspel (j. w. Lg. 0.15 m.) Lg. 40 **0.95**

KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Mädchen-Schürze a. gestr. Zephir m. einf. Besatz, kleids. Hängerf. (j. w. Lg. 0.25 m.) Lg. 40 **0.95**
Indanthren-M.-Schürze oben uni blau, unten blau-weiss gem., rot gehaspelt (j. w. Lg. 0.15 m.) Lg. 40) **1.80**

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK

Prüfen Sie

bevor Sie sich zum Kaufe eines Rades entschliessen. Nehmen Sie sich die Zeit, zahlreiche Geschäfte zu besuchen — auch eine Mifa-Fabrik-Verkaufstelle. Sie werden bestimmt an keiner anderen Stelle Markenräder von der gleichen hohen Qualität zum gleichen Preise kaufen können. Das ist der Erfolg unseres Mifa-Systems: Direkt ab Fabrik an den Verbraucher. Dabei macht die Zahlung in überaus niedrigen Raten den Erwerb eines Mifa-Markenrades einem jeden möglich.

Kassapreise ***64-85-96-105 M usw.***
Wochenraten von ***2.50 M an***
KATALOG GRATIS

FABRIK-VERKAUFSTELLE
Wilhelmshaven-Rüstringen, Müllerstr. 21
Leiter: Gerhard Blohm

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Hellwig.

Anfang **8.15** Ende **11.15**
Heute und folgende Tage

Der Bettelstudent
Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten
Musik von Karl Millöcker
Schülerkarten 75 Pf.

Die Brotpreise
sind ab Mittwoch, den 25. April 1928, wie folgt

3 Pfund Roggenbrot . . . . 80 Pf.
3 Pfund Bremer Brot . . . . 75 Pf.
3 Pfund Schwarzbrot. . . . . 55 Pf.
1 Pfund Schwarzbrot, geschnitten 25 Pf.

Groß- und Kleinbäckereien der Jadestädte.

Die letzten **Neuheiten**
in Strickkleidern, Jacken, Lumbrejacks und Westen, mit und ohne Aermel, für Damen und Kinder in riesiger Auswahl
Fr. Steinkopf, Gökerstr. 54
Spezialhaus f. moderne Strickkleidung

Ebstorfer Industrie-Perle
feinste gelbfleischige Speisekartoffel
Ebstorfer Juli-Perle
feinste gelbfleischige Salatkartoffel

in Geschmack und Aussehen nicht zu übertreffen. fordere jede Hausfrau bei ihrem Kartoffellieferanten. (Engroslager: Georg C. Friedrichs Wilhelmshaven Telephon 1349.

TEPPICHE
Läufer, Divan- u. Steppdecken
ohne Anzahlung in **10 Monatsraten** liefern
Agay & Glück, Frankfurt a. M. A. 50
Größt. Teppich-versand-Haus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort

An Alle!
CIRCUS STRASSBURGER

Telephon 2142 **Telephon 2142**

Auf den Zentralanlagen
Nur 4 Tage in Rüstringen

Heute
Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr
PREMIÈRE
mit den Sensationen des Jahres 1928
100 Programm-Nummern 100
in 3 Manegen u. 1 Olympia-Rennbahn

Weitere Vorstellungen: Mittwoch, den 25. April, zweimal, nachm. 3½ Uhr und abends 8 Uhr. — Donnerstag, den 26. April, einmal, abends 8 Uhr. — Freitag, den 27. April, einmal, abends 8 Uhr. — In allen Vorstellungen, auch Mittwoch, 3½ Uhr, das vollständig ungekürzte

Sensations-Programm!

Kinder zahlen in der Nachmittags-Vorstellung auf allen Plätzen nur halbe Preise.
Volkstümliche Eintrittspreise von 1 bis 4 RM.

Benutzen Sie unsere Vorverkaufsstellen: Zigarrenhaus Niemeyer, Wilhelmshaven, Marktstr. 35, Telephon 869 u. sämtliche Circuskassen Telephon 2142. Täglich von 10 Uhr vormittags an ununterbrochen geöffnet.

Besuchet Straßburgers reichhaltigen zoologischen Park und die große Pferde-Ausstellung. Geöffnet:

Mittwoch, den 25. April, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 2 Uhr.
Donnerstag, den 26. April, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr.
Freitag, den 27. April, von vorm. 10 Uhr bis nachm. 6 Uhr

Täglich von 10-1 Uhr vorm.: Doppel-Promenadenkonzert

Apollo u. Colosseum
Ab heute! Dienstag! Ab heute!

Die Sensation der Filmsaison!
Ein Programm, von dem die ganze Welt spricht. Der größte all. Dschungel-Filme

CHANG

1½ Jahre im Siamesischen Urwald.
8 Akte. Ständig dem Tode ins Auge sehend, haben die tapferen Regisseure den unerbittlichen Kampf gegen Tiger, Leoparden, Schlangen und Elefanten für ewig mit der Kamera festgehalten

Regie **Major Merian Cooper** und **Ernst B. Schoedsak.**

Ferner: Das gigantische Prunkfilmwerk

Der Wanderer
(Der verlorene Sohn)
Mit **Greta Nissen.** . . . . 8 gewaltige Akte

Jugendliche haben zu allen Vorstellungen Zutritt.
Im Colosseum „CHANG" nur bis Freitag!

Fahrräder
Sprechapparate
bei leichtesten Zahlungsbedingungen verkauft
Adolf Eden,
Börsenstr. 62 Tel. 1160

Unbedingt zuverlässig repariert jede
Uhr
zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön,
Uhrmacher,
Wilhelmshav. Str. 10.

Gesucht eine einfache **ältere Frau** zur Wochenpflege. Zu erfragen in der „Republik" Peterstr.

Huischens Kräutersaft
das unentbehrliche Hausmittel!
Zu haben in allen Apotheken
Hauptniederlage
Hafen-Apotheke
Rüstringen
Bremstraße 145.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem** Tube 60 Pf. und **Kloroseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Bücherei der Jadestädte G. m. b. H.
Hollmannstraße 2.

Gebühren: Einschreibegebühr und Leihkarte 1.— Mk. und für jeden Band u. 14 Tage Leihfrist 10 Pf. Leihgebühr. Für Personen ohne Einkommen (Kleinrentner, Arbeitslose u. dergl.) Einschreibegebühr und Leihkarte 50 Pf. Leihgeld für den Band und 14 Tage Leihfrist 5 Pf. Bei Ueberschreitung der Leihfrist werden die in der Büchereiausleihe bekanntgegebenen Versäumnisgebühren erhoben.

Am 21. April entschlief nach kurzer Krankheit im 71. Lebensjahre der frühere Kirchenälteste

Carl Bandlow

Er gehörte der Banter Kirchenvertretung von 1915 bis 1927 an. Er hat sein Kirchenältestenamt mit zuverlässiger Treue und hilfsbereitem Eifer geführt. Gesegnet sei sein Andenken!

Rüstringen, den 23. April 1928.

Kirchenrat Rüstringen-Bant. Pastor Harms

Landesbibliothek Oldenburg